

# Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsen-Zeitung erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung im Haus 2,30 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark, bei Vorbestellung 2,20 Mark. Einzelnummern 15 Pfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Charandt, Finanzamts Rössen u. a.

Nr. 121 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonnabend 24. Mai 1924

## Englands Absichten.

England hat natürlich alles andere als ein Interesse daran, daß Frankreich im Ruhrgebiet bleibt. Und es bedeutet eine Unterfütterung dieses englischen Wunsches, die Franzosen aus dem besetzten Gebiet je eher, je lieber abmarschieren zu sehen, daß der schärfste Vertreter der französischen Ruhrpolitik, Poincaré, gestürzt worden ist. Einer Ruhrpolitik, die natürlich letzten Endes auf eine Ausschaltung des englischen Einflusses auf dem Kontinent sein mußte.

Man muß englische Politik immer nur unter englischem Gesichtspunkt zu verstehen versuchen; um unserer „schönen Augen“ willen fürzt man sich in London niemals in irgendwelche Unkosten. Aber man hat ein Interesse daran, daß Frankreichs Ausdehnungsstreben nicht Sieg um Sieg erringt, daß vielmehr ein gewisser Kräfteausgleich zum mindesten wieder eingeleitet wird.

Darum mag im großen und ganzen richtig sein, was die Londoner „Westminster Gazette“ als die politischen Absichten der englischen Regierung veröffentlicht. Dabei steht die sofortige Räumung des Ruhrgebietes in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung oben an. Zu dieser wirtschaftlichen Befreiung gehört aber auch das Aufheben der Ricum-Verträge und der politischen Abtrennung des besetzten vom unbesetzten Gebiet.

Das Mittel dazu, dies den Franzosen schmackhaft zu machen, ist die Forderung an Deutschland, möglichst umgehend die Vorschläge der Sachverständigenkommission in die Wirklichkeit umzusetzen: also dem Reichstage entsprechende Gesetzesvorlagen zuzuleiten. Das heißt natürlich nichts anderes, als daß wir den von uns eingenommenen Standpunkt, diese Vorschläge als „eine geeignete Grundlage“ zu betrachten, jetzt verlassen und diese Vorschläge bedingungslos annehmen sollen, ohne jede Garantie dafür, ob Frankreich dann die in dem Bericht selbst mehrfach genannten „Vorbedingungen“ als die notwendigen Folgerungen anerkennen würde. Sagt doch die englische Veröffentlichung des weiteren, daß „eine kleine militärische Besatzung im Ruhrgebiet zu lassen, Gegenstand eines Kompromisses sein könne“. Also dagegen hat man nichts einzuwenden, grundsätzlich jedenfalls nicht. Und man muß zugeben, grundsätzlich jedenfalls nicht. Und man muß zugeben, grundsätzlich jedenfalls nicht.

Man will, wenn wir die Vorschläge der Sachverständigen bedingungslos angenommen haben, immerhin noch etwas für uns tun: auf einer internationalen Konferenz die Endgültigkeit der deutschen Reparationsleistungen erörtern. Bis dahin mag ja der Apparat zur Blutenahme Deutschlands, Sachverständigenbericht genannt, bereits funktionieren. Und man kann dann auch das größere Problem, nämlich die interalliierten Schulden, zu lösen versuchen, weil ja der Zahlungsstrom von Deutschland nach Frankreich, dem Hauptgläubiger Englands, zu fließen beginnt. Was bei einer derartig bedingungslosen Unterwerfung Deutschlands aber noch eine „Erörterung der Sicherheitsfrage“ soll, ist unverständlich. Unser Eisenbahn-, Währungs- und Finanzwesen, gewaltige Teile des deutschen Volkvermögens, sind bis dahin in ausländischer Hand — mit Zustimmung Deutschlands. Die Forderungen der militärischen Überwachung, wie sie vor einiger Zeit an uns gerichtet wurden, können wir doch auch bedingungslos annehmen, wenn wir die Verkehrs-, Währungs- und Finanzpolitische Kontrolle des Reichs angenommen haben. Dies würde einige Monate dauern, und danach, wenn der Weg genügend vorbereitet sei, möge MacDonald den Vorschlag einer internationalen Konferenz machen, zu der die Vereinigten Staaten, Rußland und Deutschland eingeladen werden würden,“ schreibt die „Westminster Gazette“. Wozu wir dann allerdings eingeladen werden sollen, mag die „Westminster Gazette“ allein wissen.

Es ist ja die alte Politik Lloyd Georges, die in diesen Ausföhrungen wieder zum Vorschein kommt: „Befriedung Europas im Sinne und unter ausdrücklicher Anerkennung der Neuregelung auf dem Kontinent, der Bestimmungen von Versailles. Deutschland soll sich endlich freiwillig, innerlich dem fügen, was man ihm seit 1918 aufzuerlegen entschlossen war: das Dienervoll Europas zu sein. Für Europa zu frohden.“

Und um das auch nach außen hin zu dokumentieren, um unter die deutsche Selbstständigkeit den Schlüssel zu legen, wird man eine internationale Konferenz einberufen. Dr. Br.

## Menetekel!

Die Kreditnot unserer Wirtschaft.

Das Stahlwerk Beder, eines der größten Stahlwerke von Europa, das am Niederrhein seinen Sitz hat, ist freiwillig unter Geschäftsaufsicht gegangen, hat also einen Schritt getan, der als der letztmögliche gilt, wenn man noch einen Konkurs vermeiden will. Man wußte in eingeweihten Kreisen schon seit einiger Zeit, daß dieses Werk mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte und seine Angestellten auf die Auszahlung des Lohnes warten ließ, ein in der Geschichte der deutschen Industrie fast unerbörter

## Die Regierungsbildung auf dem toten Gleise.

Marx unterhält sich mit Tirpitz.

(Eigener Botsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 23. Mai. Zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Großadmiral von Tirpitz hat, wie der Lokalanzeiger hört, gestern nachmittags eine Unterredung stattgefunden, die jedoch dem Vernehmen nach zu keinem positiven Ergebnis geführt haben soll. Angesichts dieser Tatsache und angesichts des starken Widerstandes, der sich in der Zentrumsfraktion gegen die Kandidatur Tirpitz bemerkbar macht, ebenso angesichts der Einstellung der Demokraten gegen Tirpitz wird nun optimistisch beurteilt.

Paris ist auf deutsche Vorbehalte zum Gutachten gefaßt.

(Eigener Botsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 23. Mai. Der „Temps“ schreibt in einem gegen die Kandidatur des Admirals Tirpitz gerichteten Leitartikel, geführt von Männern wie dem Admiral v. Tirpitz besitze die Deutsch-nationale Partei eine unerschütterliche Position und einen unbeugsamen Willen, zu denen noch eine über große Mittel verfügende Organisation, energische Männer und ebenso geschmeidige wie zähe Methoden hinzukommen. Daß diese Partei jetzt nach dem Ante des Reichskanzlers, nach dem Außenministerium strebe, sei eine ernste Tatsache für ganz Europa. In Berlin habe man es bezüglich Annahme des Sachverständigengutachtens nicht eilig und aus Berlin würden die Vorbehalte kommen. Von Tag zu Tag wüchsen die Hindernisse, die sich dem Sachverständigenbericht in den Weg legten. Man laufe Gefahr, vor das gefährliche Dilemma gestellt zu werden, entweder einem nationalistischen Deutschland mehr Zugeständnisse zu machen, als man sie einem demokratischen Deutschland gewährt hätte, oder aber das System der Sachverständigen untergeben zu lassen und so die Reparationen, ja den Frieden zu gefährden.

Die Ministerliste Herriots.

(Eigener Botsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 23. Mai. Dem Korrespondenten der Telunion wurde im Gespräch mit Persönlichkeiten aus dem radikal-sozialistischen Lager gestern erklärt, daß die Ministerliste Herriots bisher nur teilweise ausgearbeitet sei. In ihrer gegenwärtigen Fassung sieht sie folgendermaßen aus: Ministerpräsident und Außenminister: Herriot — Inneres: Cahraed, früherer Präsident des Abnehdepartements. — Deszentliche Arbeiten: Francois Albert. Landwirtschaft: Comille. In politischen Kreisen verleihten gestern gerüchweise, daß der Posten des Kriegsministers dem Generalen der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland General Kellert angeboten würde. Das wird von radikal-sozialistischer Seite bestritten und man fügte hinzu, daß für die Befetzung der Ministerämter des Krieges und der Marine kein General und Admiral in Frage komme. Eine Ausnahme würde vielleicht für Admiral Haures gemacht. Die inoffiziellen Besprechungen Herriots über die Kabinettsbildung dauern fort.

Die Folgen der Poincareschen Politik.

Rotterdam, 23. Mai. Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Poincarés Besuch bei Millerand hat die endgültige Abgabe Poincarés gebracht. Bis gestern hatte man immer noch neue Versuche Poincarés und des Nationalen Blocs erwartet, eine Rekonstruktion des Kabinetts am 1. Juli zu versuchen. Infolge der Frankfurter Katastrophe wird das französische Budget schon für Monat Juni ohne die genügende Deckung sein und die Erhebung aller Steuereinnahmen notwendig werden.

Zustand. Die in Bedrängnis geratene Firma hätte das Angebot einer international finanzierten Frankfurter Bank annehmen können, wenn sie bereit gewesen wäre, ihr Werk für 10 Millionen Goldmark zu verkaufen. Da es etwa das vierfache Wert ist, verzichtete die Firma auf das Geschäft und zog es vor, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Unter normalen Verhältnissen wäre das Stahlwerk Beder vollkommen flüssig geblieben. Es hätte jederzeit Kredite genug haben können, um damit sein Passiv-Saldo damit zu überwinden. Es hätte aber wahrscheinlich einen solchen Kredit gar nicht nötig gehabt, denn seine auf Lager befindlichen Vorräte werden mit 6 Millionen Goldmark bewertet, seine Außenstände auf 3 Millionen Goldmark. Die Passiven von 9 Millionen Goldmark, die dem gegenüberstehen, werden dadurch vollkommen ausgeglichen. Nur daß es heute unendlich schwer ist, Vorräte im Innenmarkt zum Herstellungspreise abzusetzen und vollständig unmöglich, sie auf dem Weltmarkt unterzubringen. Und ebenso trübe sieht es mit den Außenständen aus. Es ist eine allgemeine Lage, daß Wechselverbindungen in immer steigendem Maße nicht mehr eingelöst werden, da der Schuldner einfach zahlungsunfähig ist. Und mancher Bankzusammenbruch ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen. Diese anomalen Zustände haben auch ein so völlig solide fundiertes Unternehmen, wie das Stahlwerk Beder, insanken gebracht. Bei vollen Lagern und einem ansehnlichen Posten von Außenständen ist kein Kredit zu haben, da diese beiden Aktivposten einfach nicht zu realisieren sind, da der Kredit fast vollkommen erschöpft ist. Begleitend-

Vor der Beilegung des Ruhrkonfliktes.

(Eigener Botsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Bochum, 23. Mai. Mit Spannung sieht man allenthalben im Ruhrgebiet den Freitag nach Essen einberufenen Verhandlungen zur Besprechung der Lage im Ruhrgebiet entgegen. Wie wir hören, soll auf beiden Seiten Neigung bestehen, den nun seit drei Wochen andauernden Konflikt zu einer Lösung zu bringen. Bei den Verhandlungen handelt es sich nicht so sehr um neue Verhandlungen, sondern sie sind als die in der Schlichtungsverhandlung vorgegebene Fortsetzung der Verhandlungen anzusehen, zu welchen beide Parteien heranzuziehen Pflicht des Schlichters ist.

Truppenverstärkungen.

Düsseldorf, 23. Mai. Im Ruhrrevier sind völlig unerwartet neue französische Truppen aus den linksrheinischen Garnisonen eingerückt. Essen hat 2500, Duisburg und Ruhrort je 2000 Mann Verstärkung erhalten. Auch ein belgisches Detachement ist in Somborn einmarschiert.

Painleve Präsidentschaftskandidat.

Paris, 23. Mai. Painleve hat sich, wie ein offizielles Kommuniqué mitteilt, auf Grund dringender Schritte, die sämtliche Vertreter der republikanischen Verbände des Parlaments bei ihm unternommen haben, bereit erklärt, als Kandidat für den Posten des Präsidenten der Kammer aufzutreten. Es erscheint kaum zweifelhaft, daß Painleve am 1. Juni bei Wiederzusammentritt der Kammer gewählt werden wird.

Die Teuerungswelle in Paris.

Paris, 23. Mai. Der neue Frontsturz hat seit Montag alle Preise in Paris nahezu verdoppelt. Das Louvre Kaufhaus und die übrigen großen Magazine geben nur noch beschränkte Warenmengen ab, um eine Räumung ihrer Lager zu verzögern. In St. Antoine kam es Dienstag abend zu kommunistischen Teuerungsdemonstrationen.

Ablehnung des Mißtrauensvotum gegen die Arbeiterregierung.

London, 23. Mai. In der gestrigen Unterhausdebatte über das Arbeitslosenproblem brachte der Führer der Opposition Baldwin ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung ein. Nach reger Intervention der Führer der Konservativen und einiger Liberalen sowie einer Anprache des Arbeitsministers wurde der Mißtrauensantrag mit 210 gegen 211 Stimmen abgelehnt. Sämtliche konservativen Abgeordnete stimmten gegen die Regierung. Die Liberalen dagegen waren geteilt.

Polnisch-rumänischer Aufmarsch gegen Rußland.

London, 3. Mai. Der rumänische Generalstab hat beschlossen, im September in Bessarabien große Armeemanöver abzuhalten. Polen, das mit Rumänien ein Defensivbündnis abgeschlossen hat, wird zur gleichen Zeit in Galizien nahe der rumänischen Grenze große Armeemanöver abhalten und man sieht in diesen Zusammenziehungen eine Drohung an Rußland.

Keine Demission des japanischen Botschafters in Washington.

London, 23. Mai. Laut einer Agenturmeldung aus Tokio dementiert der japanische Außenminister die Demission des japanischen Botschafters in Washington.

nungen, wie wiederholte Streiks, haben die Schwierigkeiten noch vermehrt.

Die Erschütterung des rheinischen Stahlwerks ist ein Warnungssignal, wie man es sich nicht drohender denken kann. Es ist wirklich keine Schwarzmalerei, wenn hervorragende Vertreter der deutschen Wirtschaft behaupten, daß die Wirtschaftslage in ein paar Wochen unerträglich sei, wenn es so weitergehe wie bisher. In einem allgemeinen Druck der Wirtschaftslage haben alle in Deutschland zu tragen, liberal begegnen wir derselben Kreditnot, demselben absoluten Mangel an Kapital. An der Börse ist allerdings in der letzten Zeit etwas Geld und infolgedessen auch etwas Kaufkraft in die Erscheinung getreten. Es scheint, daß der Großhandel viele bisher zurückgehaltene Waren auf den Markt gebracht hat, selbst unter Verlusten, und daß dieses Geld zur Effektenpekulation verwendet worden ist. Aber dieses flüssige Kapital ist ein Tropfen auf den heißen Stein und es ist nicht dorthin gegangen, wo es dringend nötig wäre, nämlich in die Industriebetriebe, sondern an die Börse. Für die Wirtschaft im Ganzen ist die Lage des Stahlwerkes Beder vollkommen typisch, zum Teil gefüllte Lager, die toten Kapital und große Zinsverluste darstellen, zum Teil Außenstände, die nicht einzutreiben sind, nicht etwa, weil der Gläubiger ein böswilliger Nichtzahler ist, sondern weil es ihm die Störung der Geschäftstätigkeit ebenfalls unmöglich macht, seine Arbeit und Produkte in Geld umzusetzen. Bei dem Stahlwerk Beder kommt noch etwas besonderes hinzu: Die Belastung durch die Rückverträge. Die 9 Millionen Passiven, die das Werk aufweist, sind sicher zum großen



Teil Kredite, die zur Ausführung der Kumpverträge aufgenommen werden mußten. Es ist gar kein Zweifel, daß es vielen und hochangesehenen Betrieben im Rhein- und Ruhrgebiet nicht viel besser geht als dem Stahlwerk Beder. Es ist unter diesen Umständen nur zu verständlich, daß aus diesem Gebiete der dringende Ruf kommt, durch das Sachverständigengutachten endlich eine neue Basis zu schaffen, auf der sich die Wirtschaft mit ausländischen Krediten sättigen kann. Man wird es unter diesen Umständen auch verstehen, daß die Regierung Pflichtgefühl genug besitzt, die Verhandlungen weiterzuführen, damit eine Einigung sobald wie möglich zustande kommt. Denn jeder verlorene Tag und jede verlorene Stunde können für unsere Wirtschaft verhängnisvoll sein.

Auf diesem Hintergrunde erscheint der Konflikt im Kohlenbergbau in besonders greller Beleuchtung. Der Schiedsspruch ist abgelehnt worden und der Kampf soll nach dem Beschluß des Bergarbeiterverbände weitergehen. Wie es scheint, wäre eine Einigung denkbar, wenn außer der 15 prozentigen Lohnerhöhung noch eine besondere Lohnzulage für Leberstunden zugesprochen würde. Ob ein solches Zugeständnis überhaupt möglich ist, erscheint zweifelhaft. Die Kohlenzechen behaupten, daß sie schon gegenwärtig mit Verlust arbeiten. Und man hat wirklich keine Ursache mehr, darüber die Achseln zu zucken, nachdem sogar eine Firma, wie das Beder-Stahlwerk, unter Geschäftsaufsicht gegangen ist. Der Produktionsausfall belastet die Industrie und die gesamte Wirtschaft mit neuen ungeheuren Kosten. Und wenn es notwendig ist, daß der deutschen Wirtschaft durch die Ausführung des Sachverständigengutachtens sobald wie möglich geholfen wird, so ist es auf der andern Seite nicht minder nötig, daß die Arbeiterschaft sich den Verhältnissen anpaßt. Denn unter dem Zusammenbruch der Wirtschaft hat sie zuerst zu leiden. Das Meineteil vom Niederrhein wird hoffentlich auch hier nicht vergebens sein.

## Keine Politik der Kreditänderung.

Berlin, 22. Mai.

Anlässlich der sich häufenden Fälle von Zahlungsschwierigkeiten und Konkursen war von den verschiedenen Seiten eine Forderung der seit dem 7. April durch die Reichsbank zum Schutze der Währung eingeführten Kreditbeschränkungen gefordert worden. Im Auftrage der Regierung kennzeichnete jetzt Direktor Dr. Dalberg (Reichsfinanzministerium) die Auffassung der Regierung demgegenüber. Die Kreditrückhaltung beginnt eben ihre Früchte zu tragen, indem am Devisenmarkt eine wesentliche Erleichterung eingetreten sei. Der Reichsbank flößen Devisen in befriedigendem Umfange zu, und andererseits sei die Nachfrage in Berlin innerhalb von vier Wochen auf knapp ein Viertel zurückgegangen, so daß man für nicht mehr allzu ferne Zeit mit Vollzahlung rechnen könne. Diese aber würde eine Reihe der wichtigsten Verteuerungsmomente in der deutschen Wirtschaft ausschalten und damit einen der wichtigsten Gründe für die deutschen Überweltmarktpreise aufheben. Das würde wiederum dazu beitragen, die immer noch in der Wirtschaft haftende Sachwertpreise zu beseitigen. In der letzten Zeit seien durchschnittlich für zwei Millionen Goldmark Wertpapiere wöchentlich am Ausland zurückverkauft worden. Nur der Umlauf konkurrenzfähiger Waren zu Weltmarktpreisen könne auch die Passivität unserer Handelsbilanz bessern. Man wolle deshalb die Kreditrückhaltung aufrechterhalten.

## Rechtsgutachten im Ruhrstreit.

Vermittlungsversuche in Essen.

Der Reichs- und Staatskommissar Wehlich hat die Parteien des Ruhrbergbaus auf Freitag nach Essen zu einer Besprechung der zwischen ihnen strittigen Fragen eingeladen.

Auf die vom Reichsarbeitsministerium vorgelegte Frage: Welche Arbeitszeit galt am 1. Mai 1924 im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau für die Arbeiter unter Tage? haben die im Reichsarbeitsministerium einberufenen Sachverständigen das folgende Gutachten beschlossen:

Am 1. Mai 1924 war die Arbeitszeit in folgender Weise geregelt: 1. die Normalarbeitszeit betrug 7 Stunden nach Maßgabe des § 2 des Manteltarifs; 2. zugleich bestand die Verpflichtung zur Leistung einer Überstunde nach Maßgabe des Tarifabkommens vom 29. November 1923; 3. bei der Schwierigkeit der rechtlichen Beurteilung ist nicht anzunehmen, daß die Weigerung der Arbeitnehmer zur Leistung der Überstunde auf ein schuldhaftes vertragswidriges Verhalten zurückzuführen ist. Die Sachverständigen werden zu diesem Gutachten eine Begründung ausarbeiten.

### In der Begründung

Es ist gesagt, daß die früheren Vereinbarungen nicht die normale Arbeitszeit geändert, sondern nur die Überarbeit geregelt haben. Indessen sei diese Regelung der Überarbeit ein selbständiger tariflicher Zusatz zum Manteltarif geworden, der nicht nur vorübergehende Bedeutung haben sollte. Dies folgt aus der auch von Arbeitnehmern anerkannten Notlage der deutschen Wirtschaft und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, sowie der besonderen Belastung des Bergbaus, deren Dauer nicht abzusehen war. Es folgt weiter aus der in dem erwähnten Abkommen getroffenen Entgeltregelung, welche lediglich ein Entgelt im Betrage von ein Siebentel der regelmäßigen 7stündigen Schicht festsetzt, so daß die 8. Stunde nicht höher bezahlt wird, als die regelmäßigen 7 Stunden. Immerhin war das Verhältnis der einzelnen Abkommen zueinander so wenig klargestellt und auch die Rechtslage so schwer erkennbar, daß den Arbeitnehmern nicht die Meinung abgesprochen werden kann, daß nicht das Abkommen vom 29. November 1923 der zuletzt gültig gewesene Tarifvertrag gewesen sei, sondern der Manteltarif vom 1. August 1922, der eine Überstunde nicht vorgesehen hat.

### Stillelegungen.

Die von den Blättern verbreitete Nachricht, daß die gesamte Ruppische Fabrik stillgelegt wird, falls der Kohlenmangel nicht behoben wird, ist verfrüht, da das Direktorium der Firma über die eventuelle Stilllegung erst beraten wird.

Die Zehlfenwerke geben durch Anschlag bekannt, daß sie infolge von Kohlen-, Koks- und Gasmangel vom 25. ab einen Teil der Betriebe ganz stilllegen müssen und in anderen nur beschränkt weiter arbeiten können. Die Belegschaft der Zehlfenwerke beträgt rund 8000 Mann.

Zu der Stilllegung der Zehlfenwerke wegen Kohlenmangel wird noch mitgeteilt, daß die Koksöfen vorläufig noch in Betrieb gehalten werden können, so daß die Versorgung der Stadt Körbe bis auf weiteres noch gesichert sein dürfte.

### Wütige Zusammenstöße.

In den ersten blutigen Zusammenstößen ist es auf der Zeche „Brassert“ bei Maxl in der Nähe von Neulinghausen gekommen. In den Abendstunden hatten sich mehrere

hundert Frauen vor den Zechen eingefunden, um die mit Notstandsarbeiten beschäftigten Angestellten und Beamten zu vertreiben. Der Neulinghauser Polizei gelang es, die Demonstrantinnen zu entfernen. Die Zwischenfälle legten sich jedoch mit verstärkter Macht fort. Es erschienen etwa 3000 Ausgesperrte und Erwerbslose, darunter auch viele Frauen, denen es gelang, das Zechentor zu sprengen und die Arbeitswilligen von ihren Posten zu vertreiben. Das starke Polizeiausgebot konnte die Menge nicht mehr im Zaume halten, so daß sie von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, was auch von der Gegenseite mit Feuer erwidert wurde. Das Gesecht dauerte bis gegen 11 Uhr, worauf die belgische Besatzungsbehörde einschritt und die Zechen besetzte. Sie hatte in kurzer Zeit die Ordnung wieder hergestellt. Bei der Schieberei wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, die auf dem Platz blieben und später ins Krankenhaus geschafft wurden. Auch sonst sind noch Demonstrationen verlegt, wie viele kann aber nicht gesagt werden, da sie von dem Arbeitersamariterdienst mitgenommen wurden.

## Die Verhandlungen im Reichstag.

Heute traten im Reichstage die Führer der Mittelparteien zusammen, um sich über die weitere Haltung klar zu werden. Von der Deutschen Volkspartei wurde vorgeschlagen, man solle die Deutschnationalen nunmehr zu einer gemeinsamen Besprechung einladen, in welcher das von der Deutschen Volkspartei aufgestellte außenpolitische Programm, das die Zustimmung der übrigen Mittelparteien gefunden hatte, die Grundlage für eine sachliche Einigung mit den Deutschnationalen bilden soll. Dieser Vorschlag der Deutschen Volkspartei fand Billigung. Später trat der Vorstand der Zentrumsfraktion zusammen und erklärte sich mit der Einladung der Deutschnationalen einverstanden. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat die Einladung auf Freitag angenommen.

Das rheinische Zentrum hat als Resultat einer Vertreterkonferenz an Reichsfinanzminister Dr. Marx eine Billens- und Gegenforderung gerichtet, in der es fordert, daß die Stützungsaktion, die Politik der Mitte und besonders die bisherige Außenpolitik fortgesetzt wird. Das besetzte Gebiet solle in dieser Politik die einzige Möglichkeit zur Rückkehr der Seemanns- und Ausgewanderten, zur Wiederherstellung seiner wirtschaftlichen und politischen Freiheit, zur Wahrung der Einheit des Reiches und zur Erhaltung unserer Währung.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 22. Mai. Heute vormittag 9 Uhr bereits begann die Fortsetzung der gestern unterbrochenen Staatsberatung. Es entwickelte sich eine endlose Debatte, die schließlich ganz und gar veranderte. Teilnahmslos waren Abgeordnete und Zuhörer, der leeren Bänken wurde die Rede gehalten. Nur die Vertreter der Regierung hielten auf ihren Plätzen tapfer aus, um gegebenenfalls auf Fragen oder Angriffe sofort entgegen zu können. Der linkssozialistische Abg. Artz trat als erster Redner auf. Seine Rede unterschied sich nicht viel von der am Mittwoch gebrochenen Rede des Kommunisten Bödcher. Seine besondere Unzufriedenheit beklundete Artz mit dem jetzigen Volksbildungsministerium, dem er bekanntlich die Enthebung von seinem Schulratsposten verdankt. Für die höheren Schulen wünschte er den Einzug eines „besseren“ Geistes, denn jetzt herrsche dort noch der Geist der Deutschvölkischen und Vaterlandspartei. Schließlich beschäftigte sich der Redner mit der höheren Politik. Er schätzte zunächst seine in der Koalitionsregierung stehenden sozialdemokratischen Genossen ab, kritisierte dann die Reichspolitik und versiegte sich zu der fühnen Behauptung, in Frankreich habe ein Strafgesetzbuch mehr politischen Verstand als bei uns ein Minister. Alle anderen Staaten hätten bereits den Weg zur Vernunft gefunden — das beweise der Ausfall der Wahlen in Frankreich — nur Deutschland nicht. Ein treffendes Urteil über diese Worte gab der deutschnationale Abg. Schreiber, indem er erklärte, der Redner sei nicht ernst zu nehmen, da ihm der Parteilichkeit die Klare nicht getrübt habe. Ein einziges Mal noch wurde die Debatte etwas lebhafter, als nämlich der Justizminister Binger Herr Artz abfertigte und die schweren kommunistischen Angriffe gegen die sächsische Justiz mit aller Energie zurückwies. Wie sich die Welt im Kopfe der Kommunisten malt, zeigte die Forderung Lieberochs, man möge das Darlehen des Staates für eine gepante Siebelung ablehnen und dafür lieber das Geld an die streikenden Bergarbeiter verteilen. Der Jovin desselben Kommunisten ergoß sich im übrigen auf seine ehemaligen Regierungsgenossen. Er behauptete, der Etat solle lediglich der Niederdrückung der Arbeiterschaft dienen, und schuld daran sei die Sozialdemokratie, die rechte wie die linke, weil — sie es abgelehnt hätten, im Vorjahre gemeinsam mit den Kommunisten gegen die Reichsexekutive vorzugehen. Der Etat und die zu ihm vorliegenden Anträge wurden schließlich an die Haushaltskommissionen A und B verwiesen. Dann wurden noch einige kleinere Vorlagen angenommen bezw. dem Reichsausschuß übergeben. Die nächste Sitzung am Freitag, dem 30. Mai, verspricht als besonderen Genuß u. a. die Beratung über neun kommunistische Anträge.

## Politische Rundschau

### Deutsche Volkspartei gegen Koalition in Oldenburg.

Die Deutsche Volkspartei in Oldenburg hat sich erneut mit der Regierungsbildung beschäftigt und folgenden Beschluß gefaßt: „Nachdem der Ausfall der Reichstagswahlen sowohl im ganzen Reich wie im Oldenburger Land gezeigt hat, daß die große Mehrheit der Wähler in den bürgerlichen Parteien die Koalition mit der Sozialdemokratie ablehnt, erklärt die Deutsche Volkspartei, daß sie sich an der Bildung einer parlamentarischen Regierung in Oldenburg auf der Grundlage der Großen Koalition nicht mehr beteiligt.“

### Politischer Zwischenfall in Karlsruhe.

In der Nacht wurde im Hause des französischen Konsulats in Karlsruhe von unbekanntem Täter das Wappenschild des Konsulats beschädigt und das Wappenschild gestohlen. Die Kriminalpolizei hat die Strafverfolgung aufgenommen. Weitere polizeiliche Maßnahmen sind getroffen. Der Verfall gibt der zuständigen Stelle Veranlassung, vor derartigen ebenso unverantwortlichen wie törichten Ausschreitungen aufs eindringlichste zu warnen.

## Der Tegeler Mörder in Ungarn verhaftet.

Der des politischen Mordes im Tegeler Forst bei Berlin beschuldigte Gräß-Wehder ist über Österreich nach Ungarn geflohen. Er ist mit einem regelrechten deutschen Paß nach Wien gekommen und verkehrte in deutschen und nationalsozialistischen Kreisen. Aber das Burgenland fuhr er dann nach Raab. Er meldete sich schließlich bei den ungarischen Behörden, die ihn in Schutzhaft genommen haben.

## Preussischer Protest gegen Minister Schweyer.

Amlich wird mitgeteilt: Der preussische Geschäftsträger in München, Ministerialrat Dr. Denf, hat dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Aniling ein Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Braun überreicht, in dem die preussische Regierung gegen den Brief des bayerischen Innenministers Dr. Schweyer an die Deutschhannoversche Partei Einspruch erhebt.

## Das Defizit des heftischen Etats für 1924.

Der heftische Staatsvoranschlag, in dessen erster Leistung der Finanzausschuß jetzt eingetreten ist, stellt 81 303 000 Goldmark an Einnahmen von 84 987 000 Goldmark an Ausgaben vor, so daß noch ein Fehlbetrag von 3 684 000 Goldmark verbleibt. Die Einnahmequellen sind nach der Meinung der Regierung ausgeschöpft. Eine schärfere Anspannung der bereits kaum noch tragbaren Steuern kommt nicht in Frage.

## Frankreich.

Politische Unruhen in Bordeaux. Die Anarchistin Germaine Verthon, die in den Redaktionsräumen der „Action française“ im vorigen Jahre den Redakteur Marius Plateau erschossen hatte und vom Schwurgericht freigesprochen worden war, wollte in Bordeaux einen Vortrag halten, der von den Gemeindebehörden verboten wurde. Es kam zu heftigen Kundgebungen, in deren Verlauf Germaine Verthon mit etwa 40 anderen Personen verhaftet und 10 Polizisten verletzt wurden.

## Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Preussischen Landtag haben die Kommunisten einen Antrag eingebracht, der Begnadigung resp. Einstellung des Verfahrens für alle Personen fordert, die sich gegen §§ 218, 219 Str. G. B. (Abtreibung) vergangen haben.

Braunschweig. Der Landtag hat seine Beratungen wieder aufgenommen. Gleich zu Beginn der Sitzung brachte die Fraktion der Deutschen Volkspartei einen Antrag auf Auflösung des Landtages ein.

London. Eine gewisse Anzahl liberaler Abgeordneter hat Schritte unternommen, um zur Arbeiterpartei überzutreten. Sie hätten diesen Schritt vielleicht schon früher unternommen, wenn sie sicher gewesen wären, daß sie bei den Wahlen ihre Sitze behaupten könnten.

London. Nach einer Meldung aus Kanton haben die Behörden durch ein Dekret den chinesischen Redakteur, der die falsche Meldung über den Tod Sunyatsens verbreitete, für zehn Jahre verbannt.

## Kleine Nachrichten

### Kein Austritt des Berliner russischen Vostochers.

Berlin, 22. Mai. Die Pressestelle der Vostocher der Union der Sowjetrepubliken teilt mit: Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, wonach der Vostocher Kremlski zurücktreten will zum Protest gegen angeblich durch die Handelsvertretung betriebene Propaganda, ist völlig aus der Luft gegriffen; zumal die Handelsvertretung nicht mit irgendeiner Propaganda zu tun hat; etwaige derartige Beschuldigungen werden aus der Sowjetregierung feindselig gesinneten Kreisen verbreitet. Abgesehen ist die Handelsvertretung dem Vostocher unterstellt, und zwischen ihm und dem Leiter der Handelsvertretung besteht das beste Einverständnis.

### Der Kampf um die Kurzschrift-Systeme.

Berlin, 22. Mai. Durch Erlass der Deutschen Reichsbahn ist das Kurzschriftsystem Gabelberger für den gesamten Bereich der deutschen Reichsbahn zum Einheitsystem bestimmt worden. In einer im Preussischen Landtag eingebrachten kleinen Anfrage erklären die deutschnationalen Abgeordneten Krichs und Delze, daß dadurch das in Preußen vorherrschende System Stolze-Schrey zum Schaden einer wichtigen Förderung der Kurzschrift benachteiligt werde. Es wird Auskunft verlangt, ob das Staatsministerium bereit sei, den Erlass dahin abzuändern, daß für den Bereich der Reichsbahn in Preußen Stolze-Schrey als Einheitsystem bis zur Einführung einer etwa noch kommenden Einheitskurzschrift bestimmt wird.

### Obstruktion im braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 22. Mai. Die Deutsche Volkspartei und die Rechte brachten in der Landtagssitzung den Antrag ein, die Tagesordnung abzusehen und sofort den Antrag auf Auflösung des braunschweigischen Landtags zu beraten. Der Antrag wurde mit 32 Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten gegen die Stimmen der Reichsparteien und der Kommunisten abgelehnt. Nach Bekanntgabe der Ablehnung des Antrages wurde von einem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei eine Erklärung verlesen, in der die Obstruktion der Rechten angekündigt wurde. Die Abgeordneten der Reichsparteien verließen sodann den Saal.

### Die schweren Folgen des Ruhrkampfes.

Amnen, 22. Mai. Die Stilllegung der Zechen macht sich auf den hiesigen Fabriken langsam bemerkbar. Auf einem größeren Werk ist die Kurzarbeit eingeführt. Man hofft, bis Sonntagabend den Betrieb aufrechterhalten zu können; ebenso hoffen die anderen Werke, so lange mit den Kohlen auszukommen. Nach langem Stilllegen, wollten die hiesigen Glashütten ihren Betrieb wieder aufnehmen. Teilweise waren die Öfen schon angewärmt, aber durch den Mangel an Kohlen wird die Betriebnahme wieder auf längere Zeit hinausgeschoben, was um so bedauerlicher ist, da Hunderte von Arbeitern auf den Glashütten Beschäftigung finden.

### Die Vermittlung im Bergbaukonflikt.

Essen, 22. Mai. Zu der Meldung, daß die beteiligten Organisations des Ruhrbergbaus von Reichskommissar Wehlich zu Weiterverhandlungen am 23. Mai eingeladen worden seien, wird mitgeteilt, daß es sich dabei um das Anhören der Parteien handelt, da nach der Verordnung über das Schiedswesen für die Entscheidung zuständige Stelle entweder selbst oder durch eine von ihr beauftragte Stelle die Parteien vor der Entscheidung zu hören hat.

### Cooldige hat das Genfieber.

Newyork, 22. Mai. Präsident Cooldige ist an Genfieber erkrankt und ruhte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Die Kämpfe an der syrischen Grenze.

Paris, 22. Mai. Der General Lehmann, der französische Oberkommandierende von Syrien, der seinen Urlaub in Paris verbrachte, ist am 20. Mai nach Beirut zurück. Er hat erklärt, daß ihm über die Zusammenhänge an der syrischen Grenze keine Meldungen zugegangen seien.



# Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Mai 1924.

## Merkblatt für den 24. Mai 1924.

Sonnenaufgang 8 <sup>34</sup>	Mondaufgang 12 <sup>2</sup> B.
Sonnenuntergang 8 <sup>3</sup>	Monduntergang 8 <sup>20</sup> B.

1543 Astronom Nikolaus Kopernikus gest. — 1848 Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff gest. — 1872 Geschichtsmaler Julius Ritter Schnorr v. Carolsfeld gest. — 1903 Dichter Julius Lobmeyer gest. — 1915 Beginn der Schlacht bei Przemyśl.

### Gestern — heute — morgen.

Es gab einmal eine Zeit, da konnte jeder, der über Land ging, sich schmüden mit einem Straußchen, da war es möglich, daß man einen Busch Zweige mit nach Hause nahm, da war jeder Friede zugleich Weg, keine Grenzen waren dem Fuße gezogen. Noch waren es nun wenige, die Gastrecht in der Natur suchten.

Es ist heute eine Zeit, da gibt es viele Tausende Licht-, Lust- und Schönheitshungriger Menschen, die aus engen Häusern, dumpfen Mauern, aus Fabrikschloten und Schreibstuden am Feiertag hinausstreben ins Freie, für eine volle Woche oder noch länger Kraft zu schöpfen. Und viele von ihnen greifen mit nervöser, vor Hastzitternder Hand nach dem, was ihnen schön und begehrenswert erscheint, ihnen ist der aus Rücksicht auf andere Menschen gezogene Weg zu eng. Es fehlt ihnen nur der Schlepptrecker, durch dessen Hinten fast nichts entnimmt, worauf aber auch schon wieder allzu viele Lehrenleser hatten.

Es wird einmal eine Zeit geben, da ist unser Land eine Steinwüste, durchzogen von flachelndrahtgeäumten, gepflasterten Wegen. Hinter doppeltten Eisengittern steht noch hier und da ein kümmerlich Bäumlein, umlagert von bleichen, höhlwanigen Geshöpfen — unsern Enkeln, die wir beraubten, um nur heute und morgen zu genießen. Keine bunte Blume werden sie mehr sehen, keinen frischen grünen Busch, keinen bewaldeten Abhang.

Ihr Menschen von heute, was ihr auch nehmt, was ihr achtlos zerfüßt, das nehmt ihr denen, die nach euch kommen. Erwacht da nicht euer Gewissen?

Die Zeit der immertwährenden Dämmerung hat begonnen, die schönsten Wochen auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst bis über Mitternacht nie dunkel wird und vom Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

Der Reichspräsident auf der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident seine Teilnahme an der Eröffnungsfeier der Textilausstellung 1924 zugelangt hat. Der Herr Reichspräsident trifft von Berlin aus am Freitag gegen 12 Uhr in Dresden ein. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof wird sich die Eröffnungsfeier im Ausstellungspalast sogleich anschließen. Es ist aus diesem Grunde notwendig geworden, daß die Eröffnungsfeier von 11 Uhr auf 12 Uhr verlegt wird. Der Herr Reichspräsident wird im Laufe des Nachmittags Gelegenheit nehmen, mit der höchsten Staatsregierung zusammenzutreffen, und nimmt auch abends an dem Empfang im Rathaus teil.

Bürgerliche Einheitslisten für die Bezirkswahl. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, ist es gelungen, für die am 15. Juni 1924 stattfindenden Wahlen zum Bezirkstag, für die die Wahlvorschläge bis zum 24. Mai bei den Wahlkommissaren einzureichen sind, von den bürgerlichen Parteien in allen Wahlbezirken Einheitslisten einzureichen. Durch dieses Vorgehen ist auf alle Stände und Berufsstände Rücksicht genommen worden, insbesondere sind auch alle Besitz- und Großverhältnisse unserer ausgedehnten Landwirtschaft berücksichtigt.

Bezirksspielfest in Wilsdruff. Der Spielbezirk Dresden-West Plauenscher Grund (D. T.) veranstaltet Sonntag, den 25. Mai, in Wilsdruff sein 2. Bezirksspielfest, das den Zweck haben soll, für den Turnspielgeist zu werden, der Öffentlichkeit Zeugnis abzulegen vom Fortschritt im Turnspielwesen und alle auswärtigen Spieler und Spielerinnen des Bezirkes, die ohne Ausnahme diesen Tag nach Wilsdruff kommen sollen, Anregungen zu vermitteln für die technische Verbesserung und Erhöhung der eigenen Leistungsfähigkeit. Die Spiele beginnen vormittags 8 Uhr und werden Schlag- und Faustballspiele in bunter Folge stattfinden. Den Schluß bildet ein Handballspiel gegen 5 Uhr, der besten vom A. T. V., Freitag und Wilsdruff gegen den Bezirksmeister Turnerschlag 1877. Leitung Forstert (Leubnitz-Neuostra). Einheitsliste wird dieses Fest durch einen Begrüßungsabend mit Tanz, Sonnabend, den 24. Mai, im „Goldenen Löwen“, Wilsdruff, bei dem Turnen und Musik sich in bunter Folge abwechseln und der seinen Schluß durch Tanz findet.

Sammel Kästler. Garten- und Feldfrüchte haben alljährlich in einzelnen Teilen des Landes stark unter Engerlingsfraß gelitten, dem möglicherweise nimmend der Blattfraß der Kästler folgen wird. Wo dieses nicht zur völligen Entlaubung führt, bleibt keine wirtschaftliche Bedeutung gering. Die Entschäpfung der Kästler im Boden erneuert jedoch den zwei bis vier Jahre währenden Wurzelfraß des Engerlings alljährlich in wechselndem Umfange. Nur eifriges Sammeln und Vernichten der Kästler schützt daher wirksam gegen Engerlingsplagen. An Wald- rändern, Heidegehölzen, Obstgärten und Buschwerk werden im Morgenrauschen die erstarrenden Kästler auf Entenplanen abgeschüttelt. Stämme und Äste werden mit lappennetzartiger Kasse oder Stange angepreßt, die herabfallenden Kästler gesammelt, gebrüht und gedörrt als Geflügelfutter verwendet. Die Zurückführung des im allgemeinen bodenständigen Kästlers aus Nachbargebieten bleibt gering. Das planmäßige Sammeln kommt daher der Gegend selbst zugute und hat anderwärts bereits zu besten Erfolgen geführt. Die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Etübelallee 2, wird überseits gern durch Rat und Hilfe bei der Organisation solchen Vorgehens zur Sicherung des Erfolges beitragen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem Arbeitsmarkt für die Zeit vom 11. bis 17. Mai folgenden Bericht: Die Gesamtlage hat auch in dieser Berichtswochen wenig Veränderung erfahren. Trotzdem haben sich die aus der Erwerbstätigenfürsorge Unterstützten seit dem 1. Mai um 17 071 Hauptunterstützungs- und 15 626 Aufschlagsempfänger verringert, so daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger bis 15. Mai auf 29 392, und zwar 25 050 männliche und 4 333 weibliche, und die der Aufschlagsempfänger auf insgesamt 29 702 Personen sinken konnte. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 943 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Mai 4 846 zu Pflichtenarbeiten, 1 824 zu kleinen und 1 440 zu großen Notstandsarbeiten

# Werbt für die „Sachsen-Zeitung“

In unsere geschätzten Leser richten wir mit besonderer Dringlichkeit die Bitte, für die „Sachsen-Zeitung“ zu werben. Unsere Zeitung ist, dies bestätigen die zahlreichen Zuschriften, den Wünschen unserer Lesergemeinde entsprechend ausgebaut. Alle Wünsche zu erfüllen, wird nie möglich sein, doch bemühen wir uns, in dieser Beziehung das Aeußerste zu leisten und wir sind dankbar für jede Anregung, die an uns gelangt. Für den Monat Juni beträgt das Bezugsgeld

## 2 Goldmark.

In den nächsten Tagen werden die Briefträger bei denjenigen Bezüchern, die bisher unmittelbar bei der Post bestellten, wegen der Erneuerung des Bezuges nachfragen. Wir bitten, den Bezugspreis bereitzuhalten, da die Bestellungen nach dem 25. des Monats von der Post mit einer Sondergebühr belegt werden. Diejenigen Bezüher, die beim Verlag unmittelbar bestellten, werden weiter beliefert, wenn nicht eine ausdrückliche Abbestellung rechtzeitig vorliegt.

Der Verlag der „Sachsen-Zeitung“.

berangezogen. Ob mit einer weiteren Abwärtsbewegung der Erwerbstätigenzahlen, die gegenüber dem 1. Dezember 1923, dem Zeitpunkt höchster Erwerbslosigkeit, eine Abnahme von 90% erfahren haben, für die nächste Zeit noch zu rechnen ist, erscheint nach den hier vorliegenden Berichten zum mindesten fraglich. Möglich wäre sie, wenn die im letzten Wochenbericht erwähnten, die weitere günstige Entwicklung hemmenden Tatsachen, zu denen neuerdings noch Kohlemangel hinzukommt, baldigst wegfieken.

**S-Burhardswalde. (Unglücksfall.)** Bei Ausbesserungsarbeiten an der Scheune des Zillhies Gutes brach ein Teil des Gerüstes zusammen, so daß die beschäftigten Personen — der Besizer, ein Maurer und ein Knecht — in die Tiefe stürzten. Mitglied der Sanitätskolonne und hilfsbereite Nachbarn leisteten die erste Hilfe unter Leitung des Kommandanten. Zwei Verletzte wurden mit Auto nach dem landlichen Krankenhaus Reitzen gebracht.

**Kirchennachrichten für Wilsdruff und Umgegend am Sonntag Rogate. Wilsdruff:** Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus (20. Rundbrief). Vom Montag bis Sonntag Traubi-Gezangstation. Montag, den 26. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus; 8 Uhr Vortrag: „Der Sinn des Lebens“ in der Kirche. — Grumbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Kollekte für die Heidenmission); 10 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Potsdamchor II. Reffelsdorf: Vorm. 9 Uhr Beichte (Pfarrer Heber); 9 Uhr Predigt (Pfarrer Baharias); nachm. 2 Uhr Tausen. — Sora: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst und Missionsbetrachtung und Sammlung. — Köbersdorf: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (P. Heber-Taubenheim). — Limbach: Vorm. 9 Uhr 400jahr. Gesangbuch Jubiläum; darnach Kindergottesdienst (Oberklassen); Kirchenkollekte für die Heidenmission. — Blankenstein: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Wetterbericht.

Wettervorhersage. Nach örtlich auftretenden gewitterigen Störungen vorübergehende Niederschläge, wolkig, etwas Abkühlung, mäßige westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft

**Siebenlehn. (Schon wieder ein Raubfall.)** Kaum ist die schreckliche Kunde von dem schweren Raubmord an dem Bürgermeister Wölmer in Dittmannsdorf verflungen, so hören wir schon wieder von einem ähnlichen Verbrechen, das glücklicherweise vereitelt werden konnte. Es handelt sich um einen Raubanschlag, begangen in der Nacht zum Sonntag an dem Eisenbahnbeamten B. Rost aus Siebenlehn. Der Genannte befand sich mit einem anderen Herrn aus dem Dienst kommend auf dem Nachhausewege. Auf der Freiburger Staatsstraße zwischen Rosten und Siebenlehn sprang unmittelbar vor ihnen ein Unbekannter aus dem Graben, vertrat ihnen den Weg und fragte Herrn Rost, ob er Geld bei sich habe. Als er dies verneinte, faßte ihn der Verbrecher am Genick und würgte ihn, während zwei weitere Begleiter aus dem Graben sprangen und sich mit Rosts Begleiter zu schaffen machten. Durch das rechtzeitige Eingreifen eines Siebenlechner Nachfahrers wurden jedoch die beiden Strauchritter glücklicherweise an der Ausführung ihrer verbrecherischen Absichten verhindert und ergriffen, ohne verletzt zu werden, die Flucht.

**Sernsdorf b. Dresden. (Ein böser Gast.)** Die Schlafkrankheit scheint hier ihren Einzug halten zu wollen. Eine Frau liegt bereits seit 24 Stunden im Schlaf und konnte trotz ärztlicher Hilfe nicht zum Erwachen gebracht werden.

**Altschö. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.)** Am Sonntag ging im Herrnhutten des hiesigen Friedrich-August-Bades eine des Schwimmens unkundige Frau unter und ihrem nachspringenden Manne verlagten die Kräfte. Ein junger Mann, Walter Guhr, rettete beide untergehenden Personen mit großer Entschlossenheit.

**Virna. (Beim Baden ertrunken.)** Am Mittwoch vormittag wurde in der Nähe des Pionierchuppens die Leiche eines etwa 28 bis 30 Jahre alten Mannes aus der Tiefe gezogen. Der Ertrunkene war nur mit einem Hemd bekleidet. Die Leiche wurde in ein Boot geholt.

**Reichstädt. (Räuber.)** Am Montag abend gegen 11 Uhr stieg ein unbekannter Mann aus dem Staatsdienst in der Nähe des Dorfes Reichstädt aus und hielt einen Stiefel in der Hand. Als er versuchte, sich zu erheben, wurde er von hinten festgehalten. Er bestand aus einem Mann, der ungefähr 25 bis 30 Jahre alt war, war blond und hatte eine schwarze Mütze auf dem Kopf. Er wurde in ein Boot geholt.

Bohrung gebracht. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Cheumnitz. (Tödlicher Sturz vom Dache.)** Am Montag nachmittag stürzte der Schieferbedenmeister Joachim aus Hartau, der auf einem Grundstück der Schulstraße mit Dacharbeiten beschäftigt war, so unglücklich vom Dache, daß er an den erlittenen schweren Verletzungen im Stadtkrankenhaus verstarb.

**Leipzig. (Der Hund tot.)** Gegenwärtig sind hier 24 000 Hunde vorhanden. Infolge der erhöhten Hundsteuer sind seit 1. April eine große Anzahl Hunde getötet worden, im März 400, im April 500. Als die Kunde von der Steuererhöhung in die Öffentlichkeit drang, mußten an manchen Tagen 150 Tiere ihr Leben lassen.

**Leipzig. (Eine Einbrecherjagd.)** Am Mittwoch früh wurde in den hiesigen Anlagen ein junger Mann von zwei Polizeibeamten verhaftet. Er setzte sich zur Wehr und verletzte einen Beamten im Gesicht. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und einen Schlagring. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete an dem Einbruch in die Geschäftsräume des Konsumvereins beteiligt war. Der Verbrecher war bereits am 3. April von der Polizei verfolgt worden, hatte sich aber über die Dächer hinweg in Sicherheit gebracht. Er hat jetzt zugegeben, die Flucht über mehrere Grundstücke hinweggesetzt zu haben und dann an einer Dachrinne auf die Straße gesteuert zu sein.

## Unwetterkatastrophen.

Hochposten aus Württemberg und Baden.

Von der Alp bei Neulingen kommen Nachrichten von außerordentlich schweren Gewitter-, Hagel- und Wasserhaden. Durch Blitzschlag sind eine Reihe von Personen getötet und Häuser in Brand gesetzt worden. Besonders haben Regengüsse in der Gegend von Hedingen furchtbaren Schaden angerichtet. Aus Weißheim bei Hedingen wird berichtet, daß seit Generationen kein solches Unwetter erlebt worden sei. Die Straßen steben bis zu zwei Meter unter Wasser. In Rangendingen schwoh die Sturzflut zum verheerenden Strom an und riß Brücken und Stege mit sich fort. Groh- und Kleinwiesch wurde fortgeschwemmt. Auch aus dem Schwarzwalde kommen vom Rulachthal und Donau- ebingen schlimme Nachrichten.

Das Unwetter in Schlesien.

Von dem Reichenbacher Gebiet laufen jetzt erst die Nachrichten über das dort niedergegangene Unwetter ein, die erkennen lassen, daß es sich hier um eine der schlimmsten Unwetterkatastrophen handelt, die sich überhaupt ereignet haben. Am schlimmsten heimgejucht wurde der Kreis Reichenbach und hier wieder die Talgegend am Fuße des Gebirges. Ein furchtbares Hagelwetter vernichtete innerhalb zwei Stunden ungeheure Werte. Die Eisfluten hatten die Größe von Hagelstößen und Taubeneiern und zerstörten in fünf Minuten die gesamte in höchster Entwicklung stehende Baumbälte. Die Gegend war mit Eis- massen in einer Höhe von einem Viertel Meter überschüttet. Alles wurde zerklüftet, die Bäume glitten auf weiten Strecken nur noch Holzstämme. Tausende von Fensterhebeln gingen in Trümmer. Ramentlich schwer ist der Schaden in den Gärtenereien, die derartig demoliert sind, daß die Betroffenen um ihre Erntezugewinnen sind. In Pöslau fand man nach dem Unwetter eine 80jährige Frau besinnungslos und schwer verletzt auf der Straße liegen. Sie war bei der Heimkehr aus dem Walde vom Hagelwetter überrascht und niedergeschlagen worden. Gleichzeitig mit diesem Hagelwetter ging eine Hochflut von Wellenbrüchen an mehreren Stellen nieder. Am schlimmsten wüthete ein Wellenbruch auf den Höhen von Habenorf.

## Die Goldbestände der Erde.

### Eine lehrreiche Bilanz.

Die „offiziellen“ Goldbestände der Erde beziffern sich nach einer neuen Statistik gegenwärtig auf rund neun Milliarden Dollar; sie sind seit 1913 um genau eine Milliarde Dollar angewachsen. Hierbei sind nicht die beträchtlichen Goldmengen mitgerechnet, die in Indien und Ägypten von Privatpersonen festgehalten werden. Die Goldzunahme um eine Milliarde Dollar geht fast ausschließlich zugunsten der Goldreserven der Vereinigten Staaten, Japans und Argentiniens.

Im Jahre 1913 waren von dem in Europa vorhandenen Gold 1834 400 000 Dollar im Umlauf und 3 119 400 000 in den Banken und öffentlichen Schatzkammern verwahrt. Seither haben die Goldreserven der europäischen Länder insgesamt nur wenig abgenommen, während das Gold, das im Umlauf war, fast ganz verschwunden ist. Tatsache ist, daß die Zunahme an Gold in den Vereinigten Staaten ungefähr der Goldmenge entspricht, die in den europäischen Ländern aus dem Verkehr gezogen wurde. Das aus dem Verkehr gezogene Gold der Länder, die am Kriege beteiligt waren, wurde in den Zentralbanken gesammelt, und große Mengen wanderten von dort in die neutralen Länder und in die Vereinigten Staaten von Amerika. Auch die neutralen Länder in Europa zogen ihr Gold aus dem Goldumlauf heraus und sammelten es in ihren Zentralbanken. Hierdurch und durch den Goldimport der Neutralen aus den kriegsführenden Ländern erklärt sich der enorme Goldzuwachs in Ländern wie Holland, Spanien, Schweden und der Schweiz. Die Goldreserven Frankreichs haben ungefähr soviel abgenommen, wie vor dem Kriege der Goldumlauf betrug. Englands Goldreserven sind durch Zurückziehung umlaufenden Goldes und durch Goldimport von Rußland gestärkt worden. Italien hatte 1913 nur wenig Gold in Umlauf und verlor während des Krieges auch einen Teil seiner Reserven. Rußland hat sowohl von seinem Goldumlauf als auch von seinen Reserven während des Krieges fast alles eingebüßt, befindet sich jetzt aber mit seiner Goldbilanz auf ansteigender Kurve. Österreich und Ungarn verloren ihr sämtliches Gold, und Deutschland büßte einen großen Teil des eigenen, gesammelten und des von seinen Verbündeten empfangenen Goldbestandes in der Nachkriegszeit ein.

Der Goldbestand der Welt, der im Jahre 1913 7 789 000 000 Dollar betrug, betrug 1922 8 910 000 000 Dollar; er ist also genau um 1 189 768 000 Dollar gestiegen. Als Gewinner treten auf die Vereinigten Staaten mit 2 342 507 000 Dollar, Japan mit 535 231 000 Dollar, Spanien mit 395 341 000 Dollar, Holland mit 172 976 000 Dollar und Argentinien mit 158 693 000 Dollar. Dagegen haben verloren: Rußland 966 437 000 Dollar, Deutschland 804 453 000 Dollar und Frankreich 490 521 000 Dollar, während England nur 75 760 000 Dollar in Gold eingebüßt hat.



# Dresdner Kurie vom 22. Mai 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		heute		vorher	
	heute	vorher		heute	vorher
8 Reichsanl. m.	0,85	0,835	4 1/2 Chemn. 1920	—	—
3 1/2 do. m.	0,21	0,2	3 1/2 Pflaumen m.	—	—
4 do. m.	0,425	0,425	4 Dres. Grdr. Pfd.	1,5	1,5
5 Kriegsanl. m.	0,073	0,074	3 1/2 do. m.	1,85	1,75
do. Zwangsanl.	0,0063	0,007	4 do. Grdrbr.	1,5	1,6
4 1/2 Schapanm. m.	0,045	0,045	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,75	0,875
4 Schupgeb. . .	1,4	1,4	4 do. Pfdbr.	1,4	1,5
Spar-Fremd-Anl.	—	0,102	3 1/2 do. m.	5,0	5,0
8 Sächs. Rente m.	0,249	0,24	3 1/2 do. m.	5,95	5,8
			4 do. m.	8,8	8,8
4 S. Anl. 1919 m.	0,145	0,145	3 1/2 do. m.	7,0	7,0
3 1/2 Bundesanl. m.	8,0	—	3 1/2 do. m.	9,4	9,4
4 do. m.	0,23	0,23	4 do. m.	0,3	0,3
8 Preuss. Komf. m.	0,319	0,3	3 Paul. Pfdbr. m.	4,0	4,0
8 1/2 do. m.	0,19	0,195	3 1/2 do. m.	3,0	3,0
4 do. m.	0,21	—	4 do. m.	1,5	1,5
			3 1/2 Sp. Opp.-B.	—	—
			4 do. m.	—	—
3 1/2 Dresd. 1905 m.	2,5	2,45	3 1/2 S. V.-S. I m.	2,0	1,9
			3 1/2 do. S. V	2,2	2,2
4 Dresd. 1913/18 m.	—	0,98	3 1/2 do. Va u. VI	—	—
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,375	—	4 do. S. III m.	2,0	—
8 do. 1922 m.	—	—	4 do. S. IV	1,75	1,8
4 Leipz. m.	—	—			
8 1/2 Leipz. m.	—	—			
			4 S. R. Som.-D.	—	—

## Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. De. Cred.-A.	1,85	1,55	Dresdn. Hds.-Bf.	0,23	0,23
Bank f. Branind.	1,7	1,5	Sächsische Bank.	29,5	27,4
Com.-u. Privatb.	5,0	4,85	D. Gb.-Betr.-Gef.	—	—
Darmstädter Bank	8,7	7,6	S.-B. Dampfsch.	—	—
Deutsche Bank . .	9,3	8,4	Bg. Elbfisch.-Gef.	2,8	2,6
Disconto-Ges.	9,5	8,75	Baubf. Hf. Dresd.	—	—
Dresdner Bank . .	6,0	5,8			

## Maschinen-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Karltonn.-Ind. . .	6,2	5,5	Sächs. Kart.-W.	2,9	2,9
Rimmermann-W.	1,0	1,0	Sächs. Gußstahlf.	22,0	22,75
Drs. Schnellpress.	2,0	2,0	Hartmann, R.-F.	3,9	3,9
Gibe-Werke . . .	0,525	0,525	Sächs. Waggonf.	3,25	3,2
Gilke-Werke . . .	0,95	0,9	Schubert & Salzer	9,4	9,7
Herm. & K. Fischer	4,0	3,75	do. Genüßzucker	4,8	5,0
Höbner-Werke . .	—	—	Verrein. Fischebach	4,7	4,9
Germania . . . .	1,7	1,7	do. Porz.-Akt.	—	—
Großsch. Wehrl.	21,0	19,8	Waggonf. Görlitz	3,3	3,4
Kubert & Co. . .	1,4	1,5	Hüttner Maschf.	8,75	8,5
Mühl. Gbr. Sed.	2,8	2,9	Witkauer Maschf.	1,7	1,6
			Gebr. Luger . . .	3,6	3,7

## Elektr. und Fahrrad-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra . . . . .	0,9	0,91	Rädmatag. . . .	28,5	29,0
Kraftw. Thüring.	1,4	1,4	Seibela-Kaumann	1,5	1,6
Sachsenwerk . . .	1,5	1,5	Stsch. Gußstahlf.	4,4	4,7
Thür. Gl.-u. B.	2,6	2,75	Wandker . . . . .	7,8	8,0

## Papiere, Papierf. u. Fotogr.-Artikel-Akt.

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann . . . . .	2,5	2,45	Thode-Aktien . .	0,27	0,225
Tea . . . . .	—	39,0	Unger & Hoffmann	1,25	1,1
Heidenauer Pap.	1,8	1,25	Ver. Baupner . .	1,85	1,8
Mimosa . . . . .	3,5	3,0	Ver. Strohhoff . .	5,95	5,95
Reitger Patent . .	3,4	3,35			

## Brauerer-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Felseneller . . . .	12,5	12,5	Mitteld. Spiritfab.	0,5	0,8
Hansa-Lübed . . . .	4,3	4,2	Sächs. Malzfabrik	10,0	8,0
Soc.-Dr. Waldschl.	1,6	1,75	Deutsche Weinbr.	0,5	0,59

## Keramische Werte

	heute	vorher		heute	vorher
H. S. Dutschent.	5,4	5,1	Siemens . . . . .	13,25	13,1
do. Kahla . . . .	7,7	7,6	Sächs. Glasfabrik	3,45	3,6
Meißn. Porzfabr.	1,55	1,5	Steing. Görnewitz	1,15	1,25
Wellen. Porzfabr.	0,7	0,8	Walther & Söhne	2,0	2,0
Hoffmann Glas . .	7,1	—			

## Verschied. Industrie-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Henden	3,5	3,35	Dtsch. Werkstätt.	0,5	0,65
Gehe & Co. . . . .	4,0	3,95	Dresd. Gardinen	2,5	2,5
Lingner-Werke . .	18,0	15,5	Düngerhandels	0,85	0,86
Chem. N.-Spinm.	5,75	6,0	Paradiesbetten . .	2,2	1,9
Dr. Rahm.-Wirtm.	4,6	4,6	Plauenische Spinn.	3,5	3,4
Woid. Kammgarn	24,5	25,15	Plauenische Gard.	4,2	4,5
Wagn. Tuchfabr.	1,0	1,0	Pr. Jügend- u. Kabm.	7,25	7,0
Dittesdorfer Filz	12,0	12,0			

## Börse · Handel · Wirtschaft

Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	22. 5.		21. 5.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	157,80	158,40	157,80	158,40
100 Dänemark	71,42	71,78	71,42	71,78
100 Schweden	111,97	112,53	111,97	112,53
100 Norwegen	58,75	59,05	58,85	59,15
100 Finnland	10,57	10,63	10,62	10,68
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,395	18,445	18,395	18,445
100 Schweiz	74,51	74,89	74,51	74,89
100 Frankreich	23,84	23,96	22,94	23,06
100 Belgien	20,15	20,25	19,55	19,65
100 Italien	18,75	18,85	18,80	18,90
100 Tschechien	12,56	12,64	12,56	12,64
100T Österreich	6,93	6,97	6,98	6,02
100T Ungarn	4,58	4,62	4,58	4,62

## Ämliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Hülsenfrüchte je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldmarkleiste oder in Rentenmark.

	22. 5.	21. 5.		22. 5.	21. 5.
Weiz. märk.	154-157	154-157	Weizfl. f. Br.	8,8	8,9
pommerscher	—	—	Rogfl. f. Br.	9,2	9,3
Rogg. märk.	128-132	128-132	Raps	285-290	300
pommerscher	—	—	Leinsaat	390	400
weißpreuss.	—	—	Bittor. Erbfl.	20-22	20-22
Brangerke	158-168	158-168	fl. Speiserbfl.	15-16	15-16
Futtergerste	145-155	145-155	Futtererbsen	13-14	13-14
Hafer, märk.	127-134	127-134	Weißebohnen	11-12	11-12
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	14-15
weißpreuss.	—	—	Wicken	11,5-13	11,5-13
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	11-11,5	11-11,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin. gelbe	14-14,5	14-15
fln. br. inkl.	—	—	Erbsen	11-13	11-13
Sack (feinst.)	—	—	Kapflüchen	10	10,1
Wrt. u. Rot.	22-24,2	21,2-24	Leinfäden	18,5	—
Roggenmehl	—	—	Trodenschöhl	8,8	8,8
p. 100 Kil. fr.	—	—	vw. Zuschm.	18	—
Berl. brutto	—	—	Lorfm. 30/70	—	—
inkl. Sack	19-20,7	19-20,5	Kartoffelst.	21	21

## Dresdner Produktenbörse von heute, dem 23. Mai.

Weizen 15,60—16,10; Roggen 13,90—14,40; Sommergerste 16,75—18,25; Hafer 14,10—14,60; Trodenschnitzel 11,50 bis 12,00; Kartoffelflocken 23,00—23,50; Weizenkleie 8,60—9,00; Roggenkleie 8,80—9,30; Weizenmehl 25,50—26,50; Roggenmehl 22,0—24,00.

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Mai.

Weizen 15,40—15,70; Roggen 12,80—13,20; Gerste 15,80 bis 16,80; Hafer 12,70—16,80; Weizenmehl 21,50—24,25; Roggenmehl 19,00—21,00; Weizenkleie 9,50; Roggenkleie 9,10 bis 9,30.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer.

Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter  
**Amalie Auguste Hille**  
danken herzlich  
Wilsdruff, am 22. Mai 1924  
Familie Paul und Max Hille.



Jahresschau Deutscher Arbeit  
**TEXTIL**  
AUSSTELLUNG  
Juni-Sept. Dresden 1924

Schweizerische Feuer-  
versicherungsgesellschaft  
sucht für Erweiterung ihrer Geschäftsverbindungen  
**rührige Agenten.**  
Gebl. Bewerbungen erbitten unter N. N. 082 an  
Invalidenbank, Dresden.

**Motorräder**  
kaufen Sie vorteilhaft  
sowie alle  
**Reparaturen**  
Benzin u. Oele bei  
**A. Fuhs, Markt 8**  
Tel. 499, gepr. Fachlehrer.

**Ia frischen Spargel**  
empfiehlt  
**Fa. Gustav Nam.**

**Ia Portland-Zement**  
ist eingetroffen, a Zentner  
3,25 Mk.  
**W. Zienert,**  
Dachdeckermeister.

**Kürbispflanzen**  
sehr schön, großer Vorrat  
empfiehlt  
**E. Hantsche, Mohorn.**

**Karzer Käse Rummeltangen**  
Rife 1.30 Mk. Paket 80 Pfg.  
**Bauernkäse**  
4 Stück 1.- Mk.  
**Alfred Jäpel, Wilsdruff.**

**Turnverein** Wilsdruff  
Sonnabend, 24. und Sonntag, 25. Mai  
**2. Bezirksspielfest**  
Fauft, Schlag-, Handballspiele,  
Langstrecken- und Staffelläufe.  
Sonnabend, 1/2 Uhr im „Goldenen Löwen“  
**Begrüßungsabend.**  
Zu diesen Veranstaltungen laden herzlich ein  
der Bezirksausschuß  
Turnverein (D. T.) Wilsdruff.

**Eisenvitriol**  
**feingemahlten Kainit**  
empfiehlt ab Lager  
**Drogerie Paul Klesch.**  
Einen 17-19 Jahre, sucht für  
sofort  
**Wirtschaftsgehilfen**  
Tamme, Sorau.

**Aufgerufenes Notgeld!**  
**Deutsche Goldschahnanleihe:**  
Zwischenscheine über 1/10, 1/4, 1/2, 1, 2 und 5 Dollar,  
seit 20. Mai 1924 außer Kurs.  
**Sächsische Rentenmarkschahnanweisungen:**  
über 20, 50 und 100 Rentenmark  
für den 31. Mai 1924.  
**Sächsische Staatsbank:**  
Wertbeständiges Notgeld über 5, 2, 1 Mark,  
50, 20 und 10 Pfg.  
für den 12. Juni.  
**Deutsche Reichsbahn:**  
Sämtliches auf Papiermark lautende Notgeld der  
Reichsbahn und die von Reichsbahndirektionen ausgegebenen,  
auf Papiermark lautenden Gutscheine.  
Eintlösung bei sämtlichen Eisenbahnkassen  
bis 16. Juni.  
**Reichsbanknoten:**  
Sämtliche einseitig bedruckten Billionen-Scheine über 5,  
10 und 100 Billionen Mark werden nur noch bei  
der Reichshauptbank in Berlin eingelöst.  
Bei Annahme von **außersächsischem Notgeld** ist größte  
Vorsicht geboten, da es möglicherweise schon außer Kurs  
gelegt sein kann.

## Inserieren Sie in der Sachsen-Zeitung.

**Hilburghäuser Kreisblatt**  
und  
**Tägliche Nachrichten**  
Geschäftsstelle Hilburghäuser, Schloßgasse 4/6, Fernspr. 11.  
Nach Inhalt und Verbreitung sind die „Täglichen Nachrichten“  
**ein werbekräftiges Nachrichtenblatt**  
für Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.  
Die 1spaltige Petitzeile kostet 15 Pfennige. Der Bezugspreis monatlich  
1.50 Mark. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen. Probe-  
nummern und Preisangaben für Anzeigen kostenfrei.

**Zwei hochtrag. Kalben**  
verkauft  
**Wittergut Taubenheim**  
bei Meissen.



**Meißner Jalousien- und Fensterfabrik**  
**Paul Klesche, Glasmeister, Meissen (Sa.)**  
Leipziger Str. 4, Fernr. 786, direkt am Finanzamt. J. Fa. Otto Nagel.  
Übersehen Sie nicht meine billigen Preise in Jalousien, welche nicht auf  
Kosten der Qualität beruhen, sondern dieselben nur von erstklassigen  
Holzmaterialien in sauberer Ausführung geliefert werden. Durch lang-  
jährige praktische Erfahrung in der Jalousienbranche bin ich in der Lage,  
alle bisherigen Nachteile der zahlreich existierenden Systeme zu beseitigen  
und eine eigene Konstruktion zu schaffen, welche allen Anforderungen  
genügt, und überraschende Vorteile aufweist. Außerdem ist mein  
Betrieb auf diesem Gebiete bis ins kleinste spezialisiert und mit den  
neuesten technischen und maschinellen Einrichtungen versehen und bin in  
der Lage in Qualität und Preis nur das Beste zu bieten. Bei Preis-  
— anfragen bitte ich mir die Fensterlichter-Maße anzugeben.



Deutscher Frühling.

Von Franz Lüdke.

Träumen Hügel viel im Frühlingswind,
Widen Augen milch' und tränendünn.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Dresden

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Kreisvereins findet, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend in Mätere bei Dippoldiswalde in Verbindung mit der Hauptversammlung eine Feier statt.

Für die Organisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens waren auch noch im Jahre 1899 die unterm 23. Dezember 1878 vom Ministerium des Innern herausgegebenen Grundzüge maßgebend.

Die vom Ministerium des Innern am 10. Mai 1907 und am 8. Juni 1912 erlassenen neuen Grundzüge für die Organisation des landwirtschaftlichen Vereinswesens im Königreich Sachsen bestimmten, um ein „engeres und einheitliches Zusammenwirken von Landeskulturrat und Kreisvereinen“ einzuleiten.

Bei Hirschlag und Sonnensich muß man, bis der Arzt kommt, vor allem für Abkühlung des Ertrankten sorgen und seine Herzstätigkeit anregen.

ter, Landesjugendverbands), die natürlicherweise ihren An- schluß alle beim Landeskulturrat suchten, im Jahre 1919 voll zum Ausb. u.

Wohl die einschneidendste Veränderung in der Organisa- tion seit Bestehen der Kreisvereine trat im Jahre 1921 ein, als die bisher für die Unterhaltung der landwirtschaftlichen Kreis- vereine aus der Schulen erforderlichen Staatsmittel seitens der Regierung gesperrt wurden.

Die für die Entwicklung der Kreisvereinsorganisation be- deutungsvoll muß hier noch die auf Beschluß des Ausschusses vom 20. Dezember 1921 eingetretene Verbindung der Kreis- vereine herangezogen werden.

De, kurze, hier gegebene Uebersicht läßt erkennen, daß im Laufe der Jahrzehnte der Aufgabenkreis der Kreisvereine immer enger gezogen worden ist unter Erweiterung der Rechte und Befugnisse der Zentralstelle, des Landeskulturrates.

Sachsen zählt 8 landwirtschaftliche Bezirksvereine, Ende 1923 waren 174 ordentliche Vereine und 75 außerordentliche Vereine mit 19.218 Mitgliedern vorhanden.

Interessant sind die Angaben über die Tätigkeit des Kreis- vereins als Beauftragter des Ministeriums des Innern bzw. des Wirtschaftsministeriums oder Landeskulturrates.

Gesundheitsregeln für die Sommerzeit.

Von Sanitätsrat Dr. Graeger-Friedenau.

Bei Hirschlag und Sonnensich muß man, bis der Arzt kommt, vor allem für Abkühlung des Er- trankten sorgen und seine Herzstätigkeit an- regen.

den Kleidungsstücken (Kragen, Korsett, Hosenträger und dergl.), überziehe Kopf und Brust mit kaltem Wasser und siehe ihm — wenn er schlafen kann — kühle Getränke ein (Wasser, Wein, Kaffee, Tee). Stodt die Atmung, ist künstliche Atmung am Plage.

Seebäder können für Kranke, aber auch für gesunde Ohren gefährlich werden, namentlich, wenn der Kopf öfters forcirt unter das Wasser getaucht wird.

Ohrenleidende, besonders solche, die ein Loch oder eine Narbe im Trommelfell haben, müssen beim Baden sehr vorsichtig sein, damit nicht stohweise Wasser ins Ohr dringe.

Eisenbahnkatarrh entwickelt sich bei manchen Personen bei längeren Eisenbahnfahrten: es treten Reiz- erkrankungen in Nase und Hals auf, die nicht selten in einen Katarrh der betreffenden Organe übergehen.

Hautentzündungen, die sogar mit Fieber und Störungen des Allgemeinbefindens einhergehen können, bewirkt nicht selten das Saniieren mit Primeln, beson- ders mit der japanischen Primel.

Wodurch eine juckende Hautentzündung an den Armen entstehen kann, zeigle eine Beobachtung bei einer Frau, die gewohnt war, ihren Hühnerstall reinzu- machen, wobei immer einige bei Hühnern nicht seltenen Läuse (Monopon pallidum) auf ihre Arme übergingen.

Zigaretten werden oft als ein „Nichts“ betrachtet; man raucht 20, 30 Stück und mehr am Tage. Bei solchen Rauchern sind aber Schlaflosigkeit, Appetits- und Verdau- nungsstörungen nicht selten, vor allem aber tritt sehr oft eine Schädigung des Herzens ein, und manche plötzlichen Todesfälle kommen dadurch zustande.

Ohrenfluß ist oft eine recht bedenkliche Sache und muß stets veranlassen, den Arzt zu befragen. Schon mancher Mensch ist durch Nichtbeobachten dieser Vorwarnung dauernd taub geworden!

Zitronen, deren Saft ja besonders Fieber- kranken mit Recht gern gegeben wird (Zitronensäure und künstliche Präparate können den frischen Saft nicht ersetzen) können lange Zeit frisch erhalten werden, wenn man sie mit einem Wattebausch, der in reines Paraffinöl getaucht ist, gründlich abreibt und in Stanniol einwickelt.

Eisumschläge sollen nie direkt auf die Haut appliziert werden, man lege vielmehr auf diese erst ein Tuch und über letzteres erst den Eisbeutel, da sonst, wie Beobachtungen lehren, Hautbrand sich entwickeln kann.

Am Herenweg.

Roman von F. Alind-Lütensburg. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Wenden, und dann — fährt schnell, ich will's gut be- zahlen."

Der Aufseher blickte verwundert auf die ihm unbekannte Dame, die mit diesen Worten auf den Sitz niedersank, wäh- rend sie angstfüllten Blickes nach dem Eingang des Bahn- hofsgebäudes zurückschaute, als ob sie dort etwas Schreckliches zu sehen erwartete.

Keine Menschenseele weit und breit. Der Aufseher tat, wie sie ihm befohlen, und als kaum fünf Minuten später Rechtsanwalt Rankius auf der obersten Treppenstufe erschien, um sich umzusetzen, konnte er nur noch wahrnehmen, wie eben ein Wagen hinter einer Kistenengruppe an der Wiegung der Landstraße verschwand.

Er zweifelte nicht, daß seine Gattin diesen Weg gewählt hatte, um nach L. . . zurückzukehren. Sie entloh ihn da- durch einer doppelt peinlichen Begegnung an diesem Orte.

Friederike fuhr indessen, vor Aufregung am ganzen Körper zitternd, in den schönen Sommermorgen hinein. Erst allmählich lehrte ihr das Bewußtsein zurück, welches sie in dem Augenblick — als sie gesehen, wie drei Herren an Enno Leibold herangekreten waren — verloren zu haben glaubte.

In dem einen der drei Herren hatte sie ihren Gatten erkannt, ein zweiter legte seine Hand auf den Arm des Agenten, indem er gleichzeitig seinen Kopf auselmanberge- schlagen hatte, und der dritte nötigte Leibold, das Trittbrett des Waggons zu verlassen, nachdem dieser noch einen schwä- chen Versuch gemacht, sich von dem ihn umklammernden Griff zu befreien.

Der kleine Borgang, der weder von den Insassen des Waggons, noch von dem Perron aus bemerkt worden zu sein schien, hatte der jungen Frau förmlich die Bestimmung geraubt. Man war alles verloren.

Dieser Gedanke hielt sie auch jetzt noch in seinem Bann und hinderte sie, sich zu beruhigen. Daß ihr Gatte mit den Beamten gekommen war, die Leibold verhafteten, war ihr ein Beweis, daß sie von ihm keine Schonung zu erwarten hatte. Ihre Hoffnung erwies sich als eine trügerische; er

war — wie sie sich sagte — in der Tat zu dumm, den einzigen Weg zu gehen, der ihm und ihr ein Ansehen hätte bewahren können, das unbedingt verloren war, wenn es mit Leibold wirklich einen schlimmen Ausgang nahm. Daran aber noch Zweifel zu erheben, war unmöglich.

Es gelang ihr nicht, während der anderthalbstündigen Fahrt, die großen Besorgnisse zu überwinden, die sich hor- nädig vor ihr aufstürmten. Ihre Angst quälte sie so schrecklich, daß sie schon daran gedacht hatte, anstatt nach L. . . zu ihrem Vater zu fahren, aber — selbst hier durfte sie nicht er- warten, einem Verständnis für ihre Handlungsweise zu be- gegnen. Harm Steenhuis hatte sicher kein Gefühl für das, was sie bewog, ihre Anwesenheit mit Heinrich Garzelt am Herenweg zu leugnen. Er würde es nur als eine Dummheit bezeichnen und ihr obendrein die heftigsten Vorwürfe machen, daß sie sich mit einem Menschen, wie der Agent Leibold war, eingelassen hatte.

Um neun Uhr lehrte Frau Rankius nach Hause zurück, eine Stunde später ihr Mann. Sie hatte sich bereits um- gekleidet, aber es war ihr unmöglich, irgend eine Beschäfti- gung zu ergreifen.

So fand der Rechtsanwalt Rankius sie am Fenster ste- hend, als er unmittelbar nach seiner Heimkehr aus dem Bohnzim- mer betrat. Er sah erschreckend bleich und übernächtigt aus. Friederikens Angst steigerte sich beim Anblick ihres Gatten noch mehr.

"Du warst in Jeshove, um Leibold zu warnen", sagte er in einem Ton, der ihre Absicht, ihm mit Gleichgiltigkeit zu begegnen, völlig vergessen ließ. "Ich habe deinen Plan, einem Mörder zur Flucht zu verhelfen, durchkreuzt, indem ich sofort die Polizei benachrichtigte, als ich dich heute früh das Haus verlassen und nach dem Bahnhof gehen sah. Leibold sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel, und ich will die nötigen Schritte tun, um den an Bruno Otmanns begangenen Justiz- mord, zu dem wir beide hilfreiche Hand geboten haben, wie- der gut zu machen. Hast du dir die Folgen klar gemacht?"

"Ich glaub's nicht, daß es so schlimm ist, wie du sagst. Du willst mich nur in Angst jagen. Vor Gericht kann ich mich schon ausreden."

Peter Rankius schwieg einige Augenblicke. Er hatte dieser Frau gegenüber ein Gefühl von Ohnmacht, die Ueber- zeugung, daß seine Worte ihren Zweck verfehlen würden. Und

doch mußte er ihr die Größe der Gefahr, in welcher sie schwebte, klar zu machen suchen.

"Du kannst dich nicht ausreden, Friederike. Du hast von jeher gewußt, daß Leibold der Mörder war", sagte er be- stimmt.

Aber sie entgegnete ebenso bestimmt: "Nein — das ist nicht wahr!"

Wenn Leibold dich und Garzelt am Herenweg gesehen hatte, so mußte auch er dort gewesen sein."

"Das konnte ihm auch ein Dritter zugetragen haben."

"Dann mußte eben noch ein Dritter dort gewesen sein!" beharrte Rankius.

"Das ging doch mich nichts an", gab sie kurz zurück.

"Darüber zu streiten, hat gar keinen Zweck. Es ist auch nicht meine Absicht, dich dazu zu bewegen, daß du mir offen alles gestehst, wie es zugegangen ist. Ich könnte dann beurteilen, ob ein Verteidiger für deine Handlungsweise mil- dernde Umstände geltend machen könnte. Ich billige sie dir nicht zu, ich glaube aber auch nicht, daß du vor Gericht An- spruch darauf erheben kannst. Eins wirst du mir aber doch wohl sagen: Wann hat Leibold zuerst davon zu dir ge- sprochen, daß er dich am Herenweg gesehen habe?"

"Das war so um Weihnachten herum."

"Also vor Otmanns Beurteilung?"

"Lange vorher."

"Und mit dem Gelde — wann war das?"

"Ein paar Tage darauf."

"Er verlangte von dir, daß du ihm eine Banknote wech- selstest?"

"Nein, ich sollte ihm was leihen, wie ich es schon meh- rere Male getan hatte. Ich wollte aber nicht recht daran, weil ich in letzter Zeit sehr viel Klagen über ihn gehört hatte, und ich fürchtete, daß ich das Geld nicht wieder kriegen würde. Da sagte er mir, daß er schon bezahlen könne, er habe von seiner Tante geerbt, er möge es den Leuten nur nicht sagen und auch das Geld nicht wechselfen, wegen der Norddeutsche. Es seien gerade neue Tausendmarkscheine, wie sie bei Otmanns gefunden worden seien. Man könne gar nicht wissen, ob er nicht noch durch das Geld in Ungelegen- heiten kommen werde. Darum wolle er es lieber noch nicht ausgeben, sondern erst Gras über die Geschichte wachsen lassen."



Das Gebiß muß intakt sein! Schlechte Zähne behindern das richtige Zerkleinern der Speisen. Dieses ist aber notwendig, damit die Nahrung ordentlich verdaut wird. Magen- und Darmleiden beruhen nicht selten auf einem schlechten Gebiß, und verschwinden sehr bald, wenn der Zahnarzt Abhilfe geschaffen hat.

Bei Masern soll man — so heißt es allgemein — alle Geschwister zusammentun: „Kriegen tun sie sie doch, und es ist mit einem abgemacht“. Bei älteren, gesunden und kräftigen Kindern mag diese Regel gelten, bei jungen, schwächlichen, schon mit irgend einem anderen Leiden behafteten aber ist dies Verfahren grundsätzlich. Denn solchen Kindern wird oft die Ansteckung in hohem Grade gefährlich. Deshalb ist hier schnellste Isolierung am Platze.

### • Tagesneuigkeiten •

**Die Schwierigkeiten des Hotelgewerbes.** Die 4. Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hotels, die in Dresden stattfand, ist am 21. Mai geschlossen worden. Alle Redner, die am letzten Verhandlungstage zu Wort kamen, beschäftigten sich mit den Schwierigkeiten des Hotelgewerbes und verlangten die Abschaffung der vielen Sonderbesteuerungen, die das Gewerbe zugrunde richten.

**Schwere Autounfälle.** Ein Automobilunfall ereignete sich auf der Berlin-Hamburger Chaussee vor dem Dorfe Selbendorf in Westhavelland. Der Schöfför Schimanowski aus Berlin fuhr mit seiner Mutter und seinem Freunde in einem Aga-Wagen nach Berleberg. Hinter dem Dorfe Selbendorf begegnete er einem anderen Wagen. Schimanowski bog zu weit aus und sein Wagen kam ins Schlingeln und stürzte in den Chausseegraben. Der Schöfför war sofort tot, seine Mutter erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde benimmungslos ins nähere Krankenhaus transportiert. — In Rattowitz stahlen Diebe einem Baumeister ein Auto. Sie versuchten dann, mit dem Auto über die alte polnische Grenze zu kommen. Bei Schöly fuhren sie gegen einen Baum. Das Auto ging in Trümmer, die Diebe wurden getötet.

**Edelmetallfunde in Sachsen.** Über das kürzlich gemeldete Vorkommen von Gold und Platin im Barnsdorfer Bezirk liegen jetzt sachmännische Urteile vor. Bei St. Georgental befindet sich ein Stollen, der vor langer Zeit wegen mangelhafter Ertragsfähigkeit geschlossen wurde. Im Jahre 1923 wurden Gesteinsmassen von dort nach mehreren wissenschaftlichen Anlässen gebracht. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Platin und Gold darin enthalten sind. Der Besitzer des Geländes hat zur Erschließung und Ausbeutung eine Schürfgesellschaft gegründet.

**Der Raub des Deutschen Theaters in Rattowitz.** Die Stadt Rattowitz hatte bis jetzt noch ein deutsches Theater; in Zukunft wird sie sich ohne ein solches behelfen müssen. Die Frage der Weiterverpachtung des Theaters an die deutsche Theatergemeinde hat ihre vorläufige Erledigung dahin gefunden, daß die eingeleitete Kommission die Entscheidung an die Wojwodschast verwies mit dem Hinweis, die Aufständischenorganisationen und der Westmarkenverein ließen diese Weiterverpachtung nicht zu.

**Rückkehr eines für tot erklärten Kriegsteilnehmers.** Der Landwehrmann Leutheuser aus Schallau in Thüringen, der 1917 in russische Kriegsgefangenschaft kam und bereits vor zwei Jahren gerichtlich für tot erklärt wurde, ist plötzlich in seine Heimat zurückgekehrt. Seine nach einem andern Orte verzoogene Gattin war eben im Begriff, eine neue Ehe einzugehen. Leutheuser behauptet, daß noch viele vormalige Kriegsgefangene Deutsche in Rußland weilen.

**Vertagung der Kalenderreform.** Der vom Völkerverbund eingesetzte Studienauschuß für die Reform des Kalenders hat am 19. und 20. Mai in Paris getagt. Da eine Anzahl der von ihm eingeforderten Antworten noch nicht vorlag, mußte sich der Auschuß auf einen Meinungsäustausch beschränken.

**Die gefochten Rotgeldscheine.** Große Sendungen von Rotgeldscheinen der Reichsbahndirektion, Zweigstelle München, wurden zum Einstampfen in eine bei München gelegene Papierfabrik gesandt. Ein Teil dieser Scheine verschwand aus den Koffern und wurde in

## Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf die „Sachsen-Zeitung“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist,

### • sofort zu erneuern •

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Juni Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

wenigen in Umfang gedruckt. Nun ist es der Gendarmerie gelungen, 12 Arbeiter der Fabrik, die als Täter in Frage kommen, zu verhaften. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß die Rotgeldscheine infolge des Wasserdampfes grau und steif geworden, und daß die Farben verwischt sind.

**„Wesermünde“.** Im Untervefer-Gebiet sind seit langen Bestrebungen vorhanden, die auf eine Vereinigung von Bremerhaven, Geestemünde und Lehe hinauslaufen. Diese Bestrebungen waren von vornherein zum Richterfolg verurteilt wegen der verschiedenen Staatszugehörigkeit der drei Städte; denn Bremerhaven gehört zu Bremen, die anderen beiden Städte zu Preußen. Neuerdings strebt man daher eine Teillösung an, die eine Vereinigung von Geestemünde und Lehe unter der Benennung Wesermünde zum Ziele hat. Die Stadtparlamente dieser beiden Städte faßten bereits einen dahingehenden Beschluß, und der Provinziallandtag zu Hannover sprach sich jetzt gleichfalls für die Vereinigung aus.

**Die Reichstagung der Kaffeehausbesitzer, die in Breslau stattfand, verlangte in einer Entschließung die Aufhebung oder doch eine einheitliche Regelung des Tanzverbots.** Es wurde darauf hingewiesen, daß gegenwärtig bei der Erteilung der Tanzeraubnisse ganz verschiedenartig verfahren werde. Gefordert wurde ferner die Abschaffung der örtlichen Getränkesteuer. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

**Unwetter im Schieferal.** Über das in den Ausläufern des Waldenburger Berglandes und des Culenberger Schieferal brach eine schwere Unwetterkatastrophe herein. Bei einem heftigen Gewitter folgte starker Hagelschlag ein, der in kürzester Zeit die blühende Landschaft in eine Eiszüste verwandelte. Die Eismassen stauteten sich im Tale und verhinderten so den Abfluß der niedergehenden Regenmassen. Das Tal wurde schnell überschwemmt, und teilweise konnten die Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben retten.

**Litauische Banditen.** Dreißig bewaffnete Banditen, die von der litauischen Grenze kamen, überfielen die Bewohner der polnischen Dörfer Krzywice und Krzywizki und töteten und verletzten Polizisten und den Eigentümer eines Hauses, das sie beraubten. Darauf eilten sie mit ihrer Beute wieder über die Grenze. Im polnischen Ministerialrat beschloß man sofort, Verfügungsmaßnahmen zu ergreifen und Schutztruppen zu organisieren.

**Der ungeratene Keffe.** Aus Kairo wird gemeldet, daß dem Prinzen Said-Halim durch königlichen Erlaß sein Titel entzogen worden ist mit der Begründung, er habe sich in London und Paris „ungehörig und nicht so benommen, wie es der Würde eines Edelmannes geziemt“. Prinz Said-Halim ist eines der jüngsten Mitglieder des ägyptischen Königshauses. Er ist 26 Jahre alt und ein Keffe des Königs Fuad. Vor einem Jahre heiratete er in Kairo eine Engländerin, die seit Jahren in Ägypten ansässig ist und in den dortigen Vergnügungstätten sehr bekannt war.

### • Allerlei Kurzweil •

**Der Mann, der eine Frau war.** Vor einigen Tagen starb in London Ernest Wood, der Geschäftsführer des weitbekannten Restaurants Astoria. Nach seinem Tode

entdeckte der Arzt, der ihn behandelte, zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß Wood kein Mann, sondern eine Frau war. Sie gran vermoogte zehn Jahre lang als Geschlecht und ihren Namen vor aller Welt so geschickt zu verbergen, daß niemand, weder in dem Restaurant, in dem sie angestellt war, noch in dem Hause, in dem sie wohnte, eine Ahnung davon hatte, daß der pflichtbewusste junge „Mann“, der etwas kränzlich aussah, ein Mädchen war. Abgesehen wäre jeder Verdacht schon durch einen Umstand im Heim erstickt worden: Ernest Wood hatte eine — Geliebte, eine Italienerin namens Nina Bacchini. Diese angebliche Braut des Verstorbenen, eine hübsche kleine Näherin, war wie aus den Wolken gefallen, als sie aus dem Munde eines Journalisten vernahm, daß ihr „Bräutigam“ ein Mädchen gewesen sei. Sie wollte der paradox klingenden Nachricht keinen Glauben schenken. Allerdings bestritt sie auf das entschiedenste, die Geliebte Ernest Woods gewesen zu sein. Der junge „Mann“ hätte sie oft besucht und sie hätten gemeinsam Ausflüge gemacht, von einem Liebesverhältnis sei aber nie die Rede gewesen.

Ein deutsches Friedenspreisausschreiben. Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon s tagte in Berlin der Auschuß zur Durchführung des deutschen Friedenspreisausschreibens. Das Thema des Preisausschreibens lautet: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Der erste Preis beträgt 5000 Tollar. Die gleiche Summe steht für weitere Preise zur Verfügung. Alle Preise sind gestiftet von Edward A. Filene in Boston. Die Bedingungen des Preisausschreibens sind folgendermaßen festgesetzt: Jeder und jede Deutsche kann sich beteiligen. Die Arbeiten dürfen nicht länger sein als 5000 Worte. Die Pläne müssen so durchgearbeitet sein, daß sie innerhalb der verfassungsmäßigen Legislaturperiode des Reichstages in Wirksamkeit gesetzt werden können. Die Arbeiten müssen mit Schreibmaschine auf Folioformat einseitig mit Reichenbänd und breitem Rande geschrieben sein. Die Namen der Bewerber dürfen nur im verichloffenen Umschlag beigefügt sein. Letzter Einlieferungstermin ist der 20. Juli. Die genauen Bedingungen sind gegen Vergütung von Rückporto bei dem Sekretariat des Deutschen Friedenspreises“ erhältlich. Es befindet sich Berlin W 35, Schöneberger Ufer 36a 1. Alle Anfragen sind ausschließlich dorthin zu richten. Anfragen an einzelne Mitglieder des Ausschusses können nicht beantwortet werden.

Eine weißbladierte nicht wurmfällige Frau. In einer kleinen Stadt am Rhein hatte ein Mann, der sich einjam fühlte, ein Heiratsgesuch in die Zeitung gesetzt. Als er dann die eingelaufenen Angebote durchsah, las er zu seinem nicht geringen Erstaunen in einem der Briefe folgendes: „Gewünscht sind Sie bei mir, 2 Meter hoch, 1 1/2 Meter breit, nicht wurmfällig, weißbladiert. Beschäftigung am Nachmittag.“ Der Mann hatte zwar schon einiges über weißgeputzte Frauen gehört, aber daß eine Frau weißbladiert und noch dazu 1 1/2 Meter breit sein sollte, wollte ihm nicht recht in den Kopf; außerdem wußte er nicht, warum ausdrücklich betont wurde, daß die hierher Frau nicht wurmfällig sei, da doch wohl nur verschwindend wenig Frauen schon bei Lebzeiten von Würmern angestossen sein dürften. Als der Heiratskandidat dann am Nachmittag aus purer Neugier die auf so merkwürdige Art angelegene Dame besichtigte, stellte sich heraus, daß man ihm statt einer Frau einen — Kleiderschrank verkauft hatte. In der Expedition der Zeitung hatte man durch eine Chiffreverwechslung die Verwirrung angerichtet, und der Mann, der nahe daran war, seinen Glauben an die natürliche Schönheit des weiblichen Geschlechts zu verlieren, konnte beruhigt nach Hause gehen.

Der größte Mensch der Welt. Interessante Einzelheiten von einem Riesen, der jetzt London unsicher macht, erzählen englische Wäiter. Man kann ruhig sagen, daß er Englands Hauptstadt unsicher mache, weil der ganze Straßenverkehr in Unordnung geriet, als der Riesenmensch sich auf der Straße zeigte. Der Riese mißt fast zwei Meter achtzig Zentimeter. Sein Vater heißt Albert von Albert, wohnt in Amsterdum und fabriziert Lurckelbörbe. Der Vater, die Mutter und fünf Geschwister des Riesen haben normale Größe. Als Anabe von sieben (?) Jahren war Albert junior bereits zwei Meter zehn Zentimeter hoch. In den „Daily News“ sieht man den Riesen neben dem Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald vor des letzteren Amtswohnung abgebildet.

## Um Hegenweg.

58

Roman von F. Rind-Lütkelburg.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

„Und du hast ihm das geglaubt?“ fragte Kanhius leht.

Die Frage war ungewisselt in einem ungleich milderen Ton gesprochen, als alle vorhergegangen.

„Warum sollte ich nicht — ich habe erst gar nicht viel darüber nachgedacht.“

„Aber nachher?“

„Für gewiß nicht. Ottmanns sah ich schon einmal und er hatte ja auch das Geld gehabt. In Leidhold habe ich erst gedacht, als er mir mit dem amerikanischen Geld kam. Ich traute mich nur nicht, es ihm zu sagen, weil ich bange war, daß er mir auch was tun würde.“

„Wann ist dies gewesen?“

„Das war schon Ende Januar.“

Eine Pause entstand.

Seine letzte Hoffnung, daß Leidhold sich erst nach Ottmanns Beurteilung an Friederike herangewagt, war geschwunden — und damit auch die Hoffnung, noch etwas aus dem Ruin einer vernichteten Existenz zu retten. Er täuschte sich nicht über das, was nun kommen würde, und was ihm allein zu tun übrig blieb.

„Du wirst heute das Haus nicht verlassen, Friederike.“

Sie wollte schon wieder aufstehen bei diesen in beföhendem Ton gesprochenen Worten, aber ein Blick auf den Gatten machte sie doch verstummen.

In seinem Gesicht war ein Ausdruck, den sie nie zuvor darin wahrgenommen hatte.

„Morgen kannst du gehen, wohin du willst, Friederike“, fuhr er mit einem tiefen Atemzuge fort. „Es wird dir klar sein, daß unter den bestehenden Verhältnissen unseres Lebens in dieser Stadt nicht mehr ist. Schon heute abend werden die Zeitungen von der Verhaftung Leidholds berichten, und es kann nicht ausbleiben, daß alsbald auch mein Name genannt wird. Es ist sogar wahrscheinlich, daß nachdem meine indirekte Beteiligung an einer ungerechten Beurteilung

bekannt geworden ist, mein Zeugnis — das ich damals nach bestem Wissen und Willen abgegeben habe — noch Anlaß zu böswilligen Verdächtigungen geben wird. Als Rechtsanwalt bin ich unmöglich geworden, gesellschaftlich nicht weniger. Eine neue Existenz gründen — nein.“

„Wir sind doch reich genug“, warf Friederike zaghaft ein. „Schwer und schwerer fiel ihr die übernommene Verantwortung aufs Herz.“

„Ich halte es für am besten — wenn du übrigens einen Rat von mir annehmen willst — du fährst morgen nach Hause zu deinem Vater und teilst ihm alles mit“, fuhr Kanhius fort, als habe er ihre Worte nicht gehört. „Er hat v'elleicht ein anderes Urteil, auf jeden Fall wirst du dich in Zukunft an ihn halten müssen.“

„Und du?“

„Ich? Was fragst du darnach?“

„Herr Jesus, Peter, du — du willst doch nicht etwa —“

Jähes Erschrecken prägte sich in ihren Zügen aus.

„Peter! Herr Gott im Himmel, Peter, sei nur blos vernünftig! So schlimm ist es doch nicht. Ich kann ja nichts dafür, mir war stets so bange vor Leidhold — und ich habe ihm auch alles geglaubt. Peter, schid' mich doch nicht weg. Was soll ich bei dem Vater, unter all den Menschen, die am schlimmsten über mich herfallen würden? Herr Jesus, Peter, sag' doch ein einziges Wort!“

Peter Kanhius aber schwieg beharrlich still.

Er stand mit verschränkten Armen da, gerade so, als wolle er abwehren, und blickte finster auf Friederike, die mit einem Mal ihren Trost, ihre Gleichgültigkeit, alles, was ihn leiser so oft zur Verzweiflung getrieben hatte, von sich geworfen zu haben schien und nun, bleich und vor Angst am ganzen Leibe zitternd, um ein Wort aus seinem Munde bettelte, das sie von der Angst erlösen sollte, von welcher sie sich mit einem Mal ergriffen fühlte.

Aber — er sprach das Wort nicht aus.

„Ich kann doch nicht nach Heilm gehen — das wäre jetzt das aller schlimmste“, fuhr sie fort. „Ach Gott — und dann — dann, Peter — das — Kind — unser —“

Sie vollendete nicht, sondern trat unwillkürlich einen Schritt vor dem Mann zurück, der da mit weitgeöffneten

Augen, als hätten sie plötzlich etwas Furchtbares erblickt, vor ihr stand.

Peter Kanhius erschien ihr gewachsen in seiner aufrechten, drehenden Haltung.

„Was — Friederike? Sag' noch einmal — ein Kind — mein Kind — durch dich — Weiß, was hast du getan?“

Er hatte sie, finstlos in sich ausbrechender Wut, am Arm gepackt. Sein Kind mit dem Brandmal, das eine verheerliche Mutter ihm schon aufgedrückt, noch ehe es das Licht der Welt erblickt! Da war die entsetzliche Furcht seines heißen Verlangens nach Ehre und Ansehen, die er frevelnd, ohne einen Einsatz von Wollen und Können, hatte erreichen wollen, durch Zurückdrängen der besseren Gefühle, die ihm die Liebe einer edlen Mutter ins Herz gepflanzt hatte.

Das war zu viel!

Nur vorübergehend hatte ein wahnfinniger Zorn ihn übermannt, schon im nächsten Augenblick sanken seine Arme schlaff herab, und Peter Kanhius stand da, wie ein zu Tode Getroffener mit wankenden Knien.

Minuten vergingen, ehe er sich imstande fühlte, noch eine Aeußerung zu machen.

„Weibe heute zu Hause, Friederike“, sagte er mit klangloser Stimme. „Ich will überlegen, was zu tun ist. Versuche nichts mehr, wodurch du unsere Lage zu verbessern gedestst und sie doch nur verschlimmern kannst.“

Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen, und Friederike war allein mit ihrer Angst.

Wie es doch nur so gekommen war! Wenn sie das gewußt hätte, sie würde sicher lieber gesagt haben, daß sie mit Heinrich Garret spät abends am Hegenweg gewesen war — und wenn sie Peter Kanhius auch nicht getriegt hätte. Sie hatte sich das Leben in der Stadt überhaupt anders vorgestellt. In Emden war es viel schöner gewesen, da hatte ihr jeder etwas zu Gefallen getan und die Männer waren ihr nachgelaufen. Wenn's auch um ihr Geld geschah! Jetzt kümmerliche sich niemand darum, daß sie den reichen Herrn Siegenhaus zum Vater hatte. Sie war nicht mehr als andere, sie fühlte sich sogar noch zurückgesetzt.

Und wie würde es nun erst werden!

(Fortsetzung folgt.)